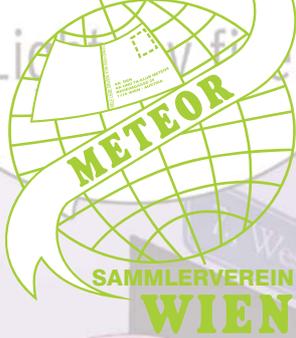


ANSICHTSKARTEN
BRIEFMARKEN
TELEFONKARTEN



25. Jahrgang

Druckkostenbeitrag f. Nicht-Mitglieder: 3,-€

2/2012

Für Mitglieder und Freunde des größten AK-, BM- und TK-Sammlerverein Österreichs:

METEOR

NACHRICHTEN



HELGOLAND - Schiff aus rotem Stein im kalten Meer des Nordens, Teil 1
● via donau - Traismauer-Zwentendorf-Langenrohr ● Zwischen Salzburg
und Bad Ischl - Die Schafbergbahn ● 100 Jahre Kraftfahrlinienverkehr
Wladimir Kolda in Kierling ● Tunesien - Nachtrag
Neues von der Philatelie ● Neues von den Kaffeeahmdeckeln ● Neues von „freecard“ ●
Kulturseite ● Termine u. Veranstaltungen ● Vereinsgeschehen ● Gratisinserate

ACHTUNG! Neue Adresse!

Ansichtskarten
Postgeschichte

HUBER

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 15 - 18 Uhr

und nach telefonischer Vereinbarung

Telefon: +43 (0) 316 71 30 56

Josefigasse 3, A-8020 Graz, Austria

www.karten-huber.com

johann@karten-huber.at & auf www.ebay.at - Verkäufer: c23osy

Inhalt:

Vereinsgeschehen

- In eigener Sache 1
- Protokoll zur Generalversammlung 32

Rund um die Ansichtskarten

- **Zwischen SALZBURG und BAD ISCHL:** Anhand von Ansichtskarten beschreiben Irmgard und Arthur Gollner in ihrem neuen Buch die Schafbergbahn . . 20 - 24
- **via donau:** Teil 16 befasst sich mit dem Abschnitt Traismauer - Zwentendorf - Langenrohr 2 - 4
- **Tunesien - Tourismus in Didos Land,** Nachtrag . . 6 - 7
- **Helgoland** - Phantasie, Träume und Wirklichkeit - eine Beschreibung in mehreren Teilen anhand von Ansichtskarten, Photographien und Briefmarken, Teil 1 10 - 16
- Neuerscheinungen von „freecard“ 17
- **Kierling** - 100 Jahre Kraftfahrlinienverkehr Kolda Die Geschichte der ersten privaten Autobuslinie in der k.u.k. Monarchie begann in Kierling 30 - 31

Rund um die Philatelie

- Neuerscheinungen Personalisierte Marken 25
- Neues von den österr. Briefmarken 26 - 27
- 100 Jahre Seilbahn Lana - Vigljoch 21

Rund um sonstiges Sammelwürdige

- Neues von den Kaffeerahmdeckeln 19
- Neues von den GSM-Karten. 29
- Neues von den Gutscheinkarten 29

Sonstiges

- Sammlerbörsen und sonstige Veranstaltungen 8 - 9
- Ständige Tauschtage 9
- Gratisinserate 18
- Kulturseite der Meteor-Nachrichten 28

Die Reklamepostkarte

Der 1. Weltkrieg

Als 1914 in Europa die Lichter ausgingen und der Weltkrieg losging, begann auch der Siegeszug der Reklamekarten „an allen Fronten“. Tollkühne Kampfflieger warben für Bahlsen-Kekse (Abbildung), die Porträts bekannter Heerführer und Generäle für Dr. Gentners Nigrin Schuhcreme, singende Soldaten für Dr. Oetkers Marmeladen, feldgraue Briefeschreiber für Pelikan-Tinte, oder Tiefseetaucher für Asbach Uralt Weinbrand. Als werbende Feldpostkarten hielten sie nun Einzug in ungezählte Alben und Sammlungen daheimgebliebener Angehöriger.



Zusätzlichen Anreiz für Werbekarten im Kriege brachte die Einführung einer geringen Schutzgebühr. Die Firmen finanzierten damit wohlthätige Zwecke in der Heimat, wie die Unterstützung schwerverehrter Kriegsofizer, oder den Unterhalt von mittellosen Kriegerwitwen und Waisen.

Ins 21. Jahrhundert

Zwischendurch fast vergessen, erlebt die Reklamepostkarte heute wieder eine Renaissance. Gratispostkarten finden sich in Beisln, Cafés oder auf Ladentheken, und selbst große Markenartikler entdecken dieses Medium wieder neu. Firmen wie Nike oder Puma, Adidas, Arena, Nivea oder Ferrero haben in den letzten Jahren ganze Serien schöner Motive unter die Sammler gebracht, die nicht nur im Inland eifrig gehandelt oder getauscht werden.

In fast ganz Europa lassen sich heute Gratispostkarten finden.

Der gesamte Vorstand wünscht allen Mitgliedern ein frohes und gesundes Osterfest!

Ihr Obman
Kurt Harl

IMPRESSUM: METEOR NACHRICHTEN, offizielles Organ des METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein.

MEDIENINHABER: METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein. DVR: 102573850

POSTANSCHRIFT: METEOR, A 1020 Wien, Rembrandtstr. 16/24

EMAIL-ADRESSE: ak-meteor@aon.at

HERAUSGEBER: Kurt HARL, Obmann des METEOR.

ERSCHEINUNGSORT: Wien, P.b.b. Verlagspostamt 1020 Wien.

ERSCHEINUNGSWEISE: vierteljährlich. Die METEOR NACHRICHTEN werden GRATIS an alle Mitglieder und Freunde von METEOR versandt.

Die METEOR NACHRICHTEN erscheinen zu Beginn der Monate 1, 4, 7 und 10. Redaktionsschluss für Artikel und Gratis-Inserate ist jeweils 6 Wochen vor Erscheinen.

REDAKTION: Chefredakteur & Layout: Johann KREUZER. Artikel mit Verfasseramen oder -zeichen müssen sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken.

OFFENLEGUNG: Die METEOR-NACHRICHTEN befinden sich zu 100% im Besitz des METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein, der durch den Vorstand vertreten wird. Obmann: Kurt HARL, Obmann-Stv.: Friedrich CHLEBECEK, Kassier: Josef FUCHS, Kassier-Stv.: Wilhelm

GLEICH, Schriftführerin: Margot Vivian ARTNER und Schriftführer-Stv.: Karl ACKER.

BLATTLINIE: Die Zeitschrift dient als Mitteilungsblatt des METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein sowie der Förderung des Ansichtskarten-, Briefmarken- und Telefonkartensammelns.

COPYRIGHT: Der Nachdruck ist auch auszugsweise nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Medieninhabers und mit Quellenangabe gestattet.

INSERATENTARIF: gültig ab 1. 10. 2011

VEREINSZUSAMMENKÜNFTE: Jeden Dienstag von 16.00 bis 20.00 Uhr.

Der gesamte österreichische Donauroaum ist in drei Bänden mit dem Titel „Entlang der Donau“ erschienen. In mehreren Fortsetzungen werden daraus Auszüge von Gerhard Riedl erscheinen. Teil 16 aus dem Buch Band 3:

via donau

– Vielfalt an der österreichischen Donau –



Traismauer, N.-Öe.

Nachweislich reicht Traismauers Ursprung ins 1. Jh. n. Chr. Hier wurde das römische Reiterkastell „castra Augustiana“ eingerichtet. Im Osten und Süden, außerhalb der Lagermauer, befand sich die Zivilsiedlung.

Traismauer - Uralter Siedlungsboden

Gemeinlebern ist uralter Siedlungsboden, ausreichende Gräberfunde gab es beim Bahnbau 1885. Hier wurde die besterhaltene altertümliche Bestattung Österreichs aus der jungsteinzeitlichen Glockenbecherkultur (ca.

2500 v. Chr.) entdeckt. Außerdem ein Gräberfeld der frühen Bronzezeit (2300–1600 v. Chr.) und eine Dorfanlage der spätbronzezeitlichen Urnenfelderkultur (ab 1250 v. Chr.) in Pfostenbautechnik. Aus fürstlichen Hügelgräbern der Hallstattkultur (800–400 v.



Der Florianiplatz (Statue aus 1779) gehört zum Kernbereich der bayerischen Besiedlung. Im Hintergrund der römische Hufeisenturm, der später in die mittelalterliche Stadtbefestigung einbezogen wurde.

nem Sohn Diadumenianus 217/218 gefertigt (Höhe 2,68 m, Dm. etwa 0,44 m) und der jüngere, aus grobem Konglomerat unter Kaiser Licinius zwischen 308/313 gehauen (Höhe 1,90 m, Dm. etwa 0,35 m) – sorgsam freigelegt. Nach der Restaurierung wurden sie im Hof des Schlosses Traismauer aufgestellt.

Das Schloss Traismauer wiederum wurde über den Fundamenten eines spätrömischen Kleinkastells errichtet, Teile des Mauerwerkes aus dem 4.–5. Jh. sind noch erhalten. Die Weiheinschrift über dem Schlosstor für Kaiser Antonius Pius bezieht sich auf eine frühe Kastellgründung im 1. Jh., vielleicht das erste Kastell auf niederösterreichischem Boden. Das Römer- oder Wiener Tor, Porta principalis dextra (rechtes Haupttor), war in seiner langen Geschichte überwiegend als Wehrbau in Verwendung. Seit die römischen Hilfstruppen das Reiterkastell Augustianis errichteten, bestehen die hufeisenförmigen Wehrtürme. Der Mittelteil und die Dachformationen sind im Laufe dieser langen Zeit mehrfach geändert worden, das wesentliche Erscheinungsbild ist jedoch erhalten geblieben. Bei Ausgrabungen wurden die Grundrisse mehrerer, parallel zur Ostfront des Kastells errichteter einfacher Steinbauten (wahrscheinlich Verkaufslokale) freigelegt und auf das Kastell senkrecht zulaufend, eine geschotterte römische Straße, an der ein Brunnen stand. Darin fanden sich Bruchstücke eines vermutlichen Weihesteins, geweiht dem Gott Jupiter; errichtet am Zugang zur östlichen Zivilsiedlung. Unter der neuzeitlichen Ziegelmauer (Türkenbefestigung) an der Südostecke des Kastells sind Fundamente eines römischen Fächerturms zu erkennen, die im 4. Jahrhundert zur Verstärkung errichtet wurden. Die mittelalterliche Stadtmauer verläuft an der Süd- und Ostseite ca. 5 m außerhalb der römischen Kastellmauer.

Im Heimatmuseum befinden sich 6 Räume mit ca. 400 Exponaten. Sie beinhalten die Dokumentation der Bronze-, Hallstatt- und Römerzeit, Urkunden zur Stadtgeschichte, Münzen, Motivbilder, Exponate zum Schützenwesen und das Traismauer Krippenspiel. Dagegen errichtete das Niederösterreichische Landesmuseum eine Außenstelle für Frühgeschichte im Schloss. In 12 Räumen sind die Epoche des ersten nachchristlichen Jahrtausends – Römer, Germanen, Hunnen, Slawen, Awaren – präsentiert. Durch die Erwähnung im Nibelungenlied der Raststätte Kriemhilds auf ihrer Reise zu König Etzel hielt das Schloss auch Einzug in die Weltliteratur.

Chr.) stammen prächtige rot-schwarz bemalte und plastisch oder figural verzierte Gefäße. Den Grabhügeln (althochdeutsch: lewari) verdankt der Ort seinen Namen.

Auch zur Römerzeit war Gemeinlebern besiedelt, die Römerstraße lieferte sichere Beweise dafür. Zwei Meilensteine – der ältere feinkörnig, unter Kaiser Macrinus und sei-

Zwentendorf - Energieversorgungszentrum

Etwa 5000 Mann, meist Kriegsgefangene, leisteten Aufbauarbeit für eine große Chemieanlage zur Produktion von Schwefel-, Phosphor-, Salzsäure, Bleicherde, Kartoffelstärke und vieles andere. Mit der Okkupation Österreichs 1938 wurde die Industrie neu gegliedert. Aus der „Pulverfabrik Skodawerke Wetzler A.G.“ wurde die „Donau Chemie A.G.“ in der 1940 die Veredelungsanlage für Flugbenzin entstand. Durch Ausfall anderer Treibstofflieferanten des 3. Reiches, was sich dramatisch auf die Versorgung der deutschen Luftwaffe auswirkte, wurde zu Ende des Krieges das Werk DO-RA (Donau Raffinerieanlage) unverzichtbar. Wiederherstellungsarbeiten begannen 1947 durch die SMV (Sowjetische Mineralölverwaltung). Mit Abzug der russischen Besatzung 1955 ging die Raffinerie an die Österreichische Mineralölverwaltung (ÖMV), die 1960 nach Schwechat abwanderte. Zwentendorf avancierte aber mit Donau- und kalorischem Kraftwerk und größtem Umspannwerk Mitteleuropas zum Energieversorgungszentrum Österreichs.

Einzigartig – weil nie in Betrieb – das Atomkraftwerk. 1967 wurde zwischen Verbund- und Landesgesellschaften ein Grundsatzvertrag über den Bau von Kernkraftwerken beschlossen, es kam zur Gründung der Kernkraftplanung GmbH. Im Mai 1969 fasste Bundeskanzler Klaus die Ansicht, dass die Zeit gekommen sei, den Bau des AKW in Angriff zu nehmen. 1970 erzeugten 52 Kernkraftwerke in 13 Ländern insgesamt 74,3 Millionen Megawattstunden (ohne Osteuropa), 1981 gab es in Frankreich 30 Kernkraftwerke, 28 waren in Planung. Das österreichische AKW war für eine Leistung von 700 Megawatt ausgelegt. Als erster Standort war

Vorarlberg vorgesehen, aber auch Kärnten, Oberösterreich und Salzburg hatten sich beworben. Nö. Landeshauptmann Maurer befürwortete den Standort Zwentendorf. Es folgte die Gründung des Gemeinschaftskraftwerkes Tullnerfeld mit einem Kapital von 300 Millionen Schilling. 1971 erhielt die deutsche Bietergemeinschaft, mit Beteiligung österreichischer Unternehmer, den Zuschlag für den Bau eines Siedewasserreaktors. Ein Jahr vor der geplanten Fertigstellung entschieden sich die ÖsterreicherInnen in einer Volksabstimmung mit 50,5% gegen die Inbetriebnahme des AKW. Diese Abstimmung führte fast zum Rücktritt von Bundeskanzler Dr. Bruno Kreisky. Die Volksabstimmung und das darauf folgende Atomsperrgesetz sorgten dafür, dass das AKW Zwentendorf das weltweit einzige fertig gestellte Atomkraftwerk ist, das niemals in Betrieb genommen wurde, obwohl 1982 im Umkreis Österreichs von 300 km bereits 19 Anlagen standen und weitere 29 in Planung bzw. im Bau waren.

Um die bereits vorhandene Infrastruktur sinnvoll zu nutzen, wurde 1981 das kalorische Kraftwerk Dürnrohr mit modernster Rauchgasentschwefelungsanlage Europas errichtet.



Dürnrohr in einer Straßenansicht, die kurz vor dem Zweiten Weltkrieg entstand. Auch wenn die Erhaltung der Karte mittlerweile litt, ist sie doch ein interessantes Zeitdokument.

1971 war Baubeginn des Donaukraftwerkes Altenwörth. Mit einer Turbinenleistung von 6009 MW = rd. 23 Mrd. kWh Strom jährlich ist es momentan größter Stromerzeuger Österreichs mit Wasserkraft. Rund ein Sechstel der aus der österreichischen Donau gewonnenen Wasserkraft wird hier erzeugt. 2006 entstand Österreichs größte Bio-Ethanol-Anlage durch Agrana.

Langenrohr - Einst Bauernstand, nun Betriebsland

Ob die Römer hier siedelten und Handel betrieben, ist nicht ganz geklärt. Jedenfalls entstanden im Umfeld von Tulln für die Versorgung des Militärs und deren Angehörigen Produktionsstätten. Wirtschaftlich musste das Tullner Feld daher blühen, zumal römische Soldaten, deren Zahl nicht minder war, zahlungskräftig waren. Durch das Gemeindegebiet Langenrohr führte auch die Militärstraße, identisch mit der heutigen Landesstraße 112 (Asparn-Pischelsdorf). Der Name Langenrohr geht auf das Wort Schilfrohr zurück, denn das Land war im 13. Jh. Feuchtgebiet. 1302 wurde „Ror“ im Urbar (Besitzbuch) des Stiftes Göttweig genannt. Die Marktgemeinde Langenrohr ist auf Grund ihrer historischen Entwicklung zwar nicht mit spektakulären Sehenswürdigkeiten, wohl aber mit zahlreichen kleinen Kostbarkeiten gesegnet. Dabei ist an erster Stelle die Pfarrkirche „St. Nikolaus“ zu nennen. Angeregt wurde der Kirchenbau von der Besitzerin der Herrschaft Judenau, Herzogin Emanuela von Savoyen. 1738 im toskanischen Pilastersstil erbaut, kommen besonders seit ihrer Renovierung die herausragenden Stilelemente (Hochaltar, Seitenaltäre, Kanzel, Empore, Deckenfresken, Glasfenster, Luster, Kreuzwegbilder) glanzvoll zur Geltung. Die Deckenfresken aus 1954 stammen vom Wiener Kunstmaler Hans Alexander Brunner. Sie



Diese hübsche Ansichtskarte wurde am 25. 10. 1900 geschrieben und kam einen Tag später in Wien an. Handlung Zellhofer und Gasthaus Polsterer blieben durch diese Karte in Erinnerung.



Als Österreich noch Kaiserreich war. Mitsi Krischke sendet Grüße von Eltern, Großmutter und Gutsmeistern eine Ansichtskarte vom Gasthaus Alois Krischke „zum Jägerhorn“, heute Griesmayer.

stellen in schwungvoller Art und neubarocker Manier von vorne nach hinten „Mariä Himmelfahrt“, „Apotheose des hl. Nikolaus“ sowie „hl. Josef mit Kind und Heiligen“ dar.

Damit aber Milchgenossenschaft, Raiffeisenkasse und Rinderzuchtgenossenschaft entstehen konnten, brauchte es Persönlichkeiten, sie machten Langenrohr zu einer liebens- und lebenswerten Heimat. Josef Reither (1880–1950) wurde 1918 in den Nö.-Bauernbund entsandt, 1921 Landtagsabgeordneter und 1925 erster Landeshauptmannstellvertreter. Er vertrat damals das Tullner Feld und machte es zu einem politischen Zentrum. 1927, damals besuchten ca. 150 Kinder die Volksschule Langenrohr, bekam der Ort das Marktprivileg. In einer Zeit wirtschaftlicher Depression wurde mit Reithers Engagement in Tulln die Zuckerfabrik errichtet. 1931 wurde er durch Wahl Landeshauptmann von Niederösterreich, 1934/35 war er sogar Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft. Eine andere Persönlichkeit

war Alexander Poppek. Mit dem Schuljahr 1934/35 wurde der spätere Oberschulrat nach Langenrohr versetzt, der zunächst bis 1938/39 hier unterrichtete. Nach dem Zweiten Weltkrieg leitete er von 1946/47 bis 1972/73 als Oberlehrer bzw. Direktor nicht nur die Volksschule, sondern war auch eine führende Persönlichkeit des Ortes, in Politik,

Kultur- und Gesellschaftsleben sowie in der Heimatforschung.

In den 70er Jahren des 20. Jh.s setzte eine neue Infrastruktur im Gemeindeleben ein, es drohte sogar die Eingemeindung durch Tulln. Im Norden von Langenrohr begann eine Ansiedlungsoffensive und die Neugestaltung der Bundesstraße, die Ortsumfahrung und die Donaubrücke 1995. Infolge der guten Infrastruktur entstand ein hervorragend aufgeschlossenes Betriebsgebiet in der Katastralgemeinde Asparn. 2001 entstand die Einkaufsmeile.

Fortsetzung folgt.

Gerhard Riedl



Post nach Wien 1922: „Euch allen Grüsse von unserem Landaufenthalt, es geht uns gut. Die liebe Herma und Tante haben sich schon gut erholt. Wenn es nicht regnet, ist es wie in Grado hier.“

HISTOCARD
alte ansichtskarten & historisches papier



BAYERNS ÄLTESTES FACHGESCHÄFT FÜR ANSICHTSKARTEN, HISTORISCHES PAPIER UND SAMMLERZUBEHÖR

BESUCHEN SIE UNSEREN NEUEN INTERNET-SHOP
100

WWW.HISTOCARD.INFO

HISTOCARD - NORBERT HAIDL - ARIBONENSTRASSE 12 - 81669 MÜNCHEN - TELEFON: 089-67 37 08 70 - EMAIL: INFO@HISTOCARD.INFO



MÜNCHENER HAUPTBAHNHOF UM 1849

Es gibt keine bessere Adresse für den Sammler als München!

Direkt am Hauptbahnhof und zentral gelegen, sind wir schnell und bequem zu erreichen.

Unser Sortiment ist riesengroß und umfaßt vom einfachen Sammlerbeleg bis zur teuersten Künstlerkarte alle Gebiete.

**KARTEN, HEIMATBELEGE, BRIEFE
UND GANZSACHEN** sind übersichtlich nach Postleitzahlen geordnet und nach Ländern sortiert.

**BELEGE DER EHEMALIGEN DEUTSCHEN GEBIETE, POSTGESCHICHTLICHE DOKUMENTE, VIGNETTEN
UND NOTGELDSCHNEI** sind ein Bestandteil unseres Lagersortimentes. Sollten Sie außerdem Zubehör benötigen ... wir haben es!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch in München.

PHILATELIE & ANSICHTSKARTEN

DETLEF HILMER
80335 MÜNCHEN / BAHNHOFPLATZ 2

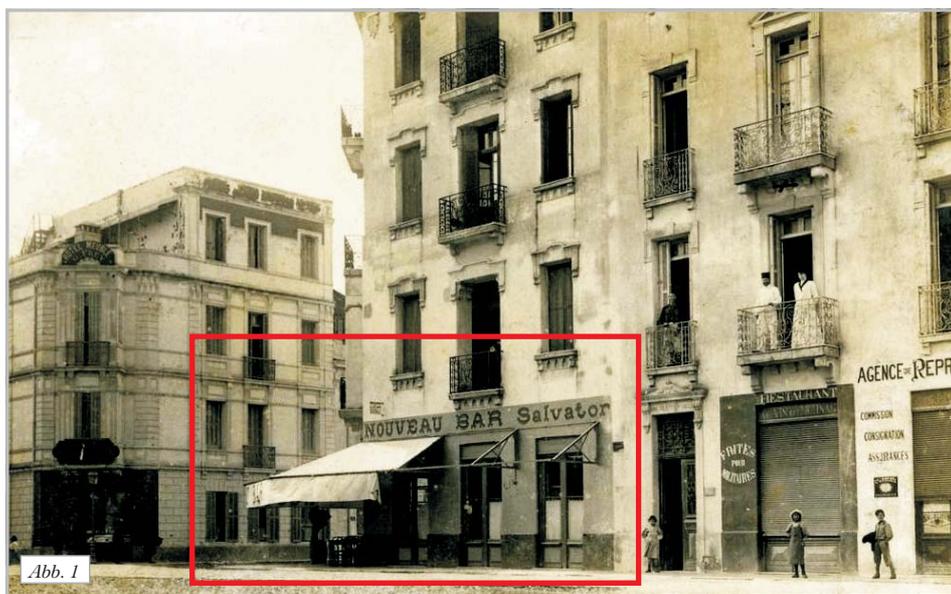
TELEFON 089/596757

Die Anfänge des europäischen Tourismus in Tunesien am Ende des 19. und im 20. Jhdts. Darstellung anhand einer Ansichtspostkartensammlung (des Verfassers) unter Mitverwendung von nach Österreich geschriebenen und gelaufenen Karten. Nachtrag.

TUNESIEN

TOURISMUS IN DIDOS LAND

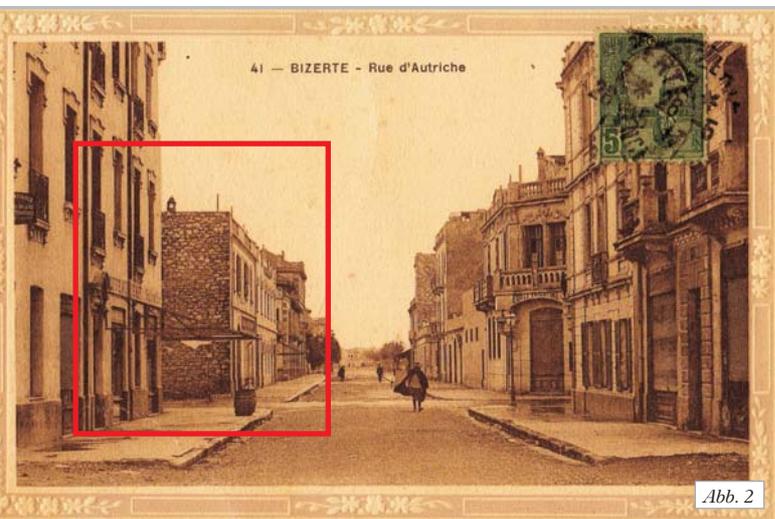
Nachträge zur Artikelserie über Tunesien



I. Zu Erzherzog Salvador

(Teil 2/Meteor Nachrichten 3/2011 und Teil 4/Meteor Nachrichten 1/2012). Nur einige Tage nach der Ablieferung des letzten Teils der Artikelserie über Tunesien erwartete den Verfasser eine überraschende und wichtige Entdeckung: eine historische Photo-APK aus Bizerte, die eine „NOUVEAU BAR

Salvator“ zeigte. Eine Bar (wie Cafés in Frankreich und Italien auch genannt werden) also – und es gibt keinen anderen plausiblen Grund in Bizerte dafür – deren ungewöhnlicher Name sich auf niemand anderen als auf Erzherzog Ludwig Salvator und dessen Wirken in und für Bizerte bezieht, beziehen kann.



„Bizerte. Nouveau Bar Salvador“ (Abb 1). Die Abbildung zeigt eine repräsentative „Bar“, ein Eck-Café an der Kreuzung der Rue d'Autriche mit der Rue de Gibraltar, wie es auch in Wien oder Paris aussehen konnte, kann. Mit einem obligatorischen Schanigarten, über den im Sommer großflächig gespannte Stoffmarkisen Schatten und Schutz vor der brü-

tenden Hitze spenden, die durch heiße, stau- bige Winde aus der glühenden Wüste heran- getragen wird. Bei allen bisherigen Besuchen der Stadt war dem Verfasser ein Café mit die- sem Namen nicht bekannt, wurde ihm nie da- von berichtet und es scheint bisher auch in keinem Buch auf. Es wird daher eine interes- sante Aufgabe sein, bei einem Besuch in Bi- zerte diesbezügliche Nachforschungen über das Café, die damaligen Besitzer/Betreiber anzustellen. Möglicherweise existiert dieses Café noch unter einem anderen Namen, so-



fern das Haus nicht wie viele andere in der „Nouvelle Ville“ im Zweiten Weltkrieg zer- stört oder mittlerweile durch einen Neubau ersetzt wurde.

Es wäre weiter auch durchaus vorstellbar, dass dieses Café mit österreichischen Mehlspeisen, Kuchen und Torten einen gewissen Einfluss auf die weithin bekannten, zu Recht gerühmten exzellenten Konditoreien und Pa- tisserien von Bizerte ausübte.

„Rue d'Autriche“ (Abb. 2). Die „Nouveau Bar Salvador“ befindet sich an der Ecke des ersten Hauses links, die Inschrift kann entzif-

fert werden. Da kein „Schanigarten“ aufgebaut ist, dürfte die Aufnahme während der kühlen, regnerischen Wintermonate entstanden sein. Dafür sprechen die geringe Anzahl von Menschen sowie der Passant rechts in einem tunesischen Winterumhang mit Kapuze.

Rue de Gibraltar et Minaret de la nouvelle Gare (Abb. 3). Blick von Höhe der „Nouveau Bar Salvator“ in die Rue de Gibraltar in Richtung des neuen Bahnhofs und dessen Minarett (arabisch: manara - Leuchtturm, Wachturm).

Das elegante Café wurde zweifelsohne zahlreich und gern besucht, denn es befand sich in bester Lage zwischen dem zentralen Place d'Europe (heute Place Foch) und dem Hafen. Hier legten die großen Linienschiffe aus Marseille, Barcelona, Genua, Neapel, Algier, Malta und Palermo, aber auch Schiffe nach/von Ägypten mit Pilgerinnen/Pilgern nach/von Mekka an und ab (für diese war die

Pilgerreise über den teilweisen Seeweg wesentlich leichter und einfacher zu bewerkstelligen als der beschwerliche Landweg über Libyen). Zusätzlich lag damals gleich neben dem Kai auch der Bahnhof für die Züge nach Tunis (Teil3 / Meteor Nachrichten 4/2011).

Kolonialismus und Erzherzog Ludwig Salvator. Ein abschließendes Statement. Im Gegensatz zu zahlreichen anderen Forschern, Entdeckern dieser Zeit aus Großbritannien, Frankreich und dem Deutschen Reich verfolgte Salvator keinerlei kolonialisatorische Absichten, weder aus persönlichen, noch aus irgendwelchen politischen oder/und wirtschaftlichen Gründen, es gab auch keinerlei Auftrag von Seite Österreich-Ungarns in diese Richtung. Dies ist ein außerordentlich ehrenhafter und für jene Zeit höchst ungewöhnlicher Standpunkt, wie er in seinen zahlreichen ausgezeichneten und vorurteilslosen Publikationen über die von ihm besuch-

ten Länder, Inseln und Orte und die dort lebenden Menschen deutlich sichtbar wird.

II. Zum Kapitel „Zweiter Weltkrieg“

(Teil 4/Meteor Nachrichten 1/2012)
Es waren lt. Literatur insgesamt etwa 240.000 Soldaten – etwa je 120.000 deutsche und 120.000 italienische Soldaten, die nach der Kapitulation in alliierte Gefangenschaft gerieten. Dieser hohe Ausfall an Soldaten (und Kriegsmaterial) erklärt zusammen mit dem gravierenden strategischen Nachteil durch den Verlust Tunesiens den weiteren Verlauf des Kriegs im Süden mit der nachfolgenden Landung der Alliierten in Sizilien und Italien.

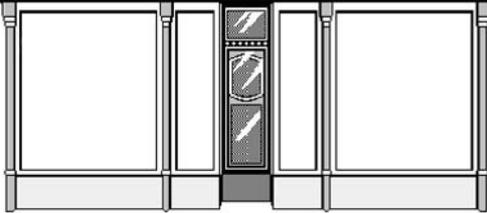
Franz Strobl, Mag. art, Zeichner, Maler, Historiker, Schreibender, Denkmalschützer, Sammler, usw...

Spezialversand für thematische Philatelie,
Heimat - und Motivbelege

**ANSICHTSKARTEN - BRIEFE
GANZSACHEN**

Briefmarken Schinninger
A-4600 Wels, Kalkofenstr. 8, 07242/44146

DAS ALTE PHOTO



ANKAUF - VERKAUF

Alte Photos,
Ansichtskarten, Bücher,
Lithographien,
Landkarten, Graphiken,
Drucke, Stiche

◆

Tel. 00 43-1 / 526 93 95
A-1070 Wien, Lindengasse 27

Antiquarische Fundgrube
bei der Volksoper

A-1090 Wien, Fuchsthallergasse 11, Tel. (Fax): 0043/1/319 54 96

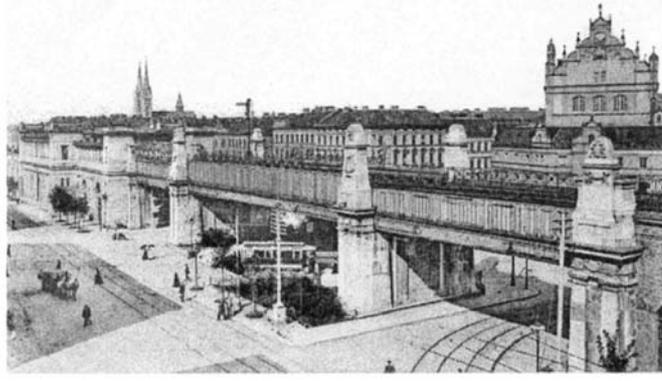
Ansichtskarten im Online-Shop

div. Motivkarten
Deutschland (nach neuen PLZ-Gebieten)
Böhmen und Böhmerwald
Mähren
Ungarn
Italien und Schweiz
Salzburg



Mehr als 40.000 Bücher im Online-Shop

Siedbuda, Währinger Gürtel, Wien XVIII., Kaiser Jubiläum-Chester



Besuchen Sie uns: Mo - Do 9 - 13 / 14:30 - 18 Uhr,
Freitag durchgehend bis 18 Uhr, Samstag 9 - 12 Uhr

Internet: www.afundgrube.at
E-Mail: afundgrube@aon.at

Sammlerbörsen und sonstige Veranstaltungen

Geben Sie uns bitte Ihre Termine rechtzeitig bekannt.

Schreiben Sie an Josef Fuchs, A-2483 Ebreichsdorf, Fischgasse 29.

E-mail: ak-meteor@aon.at

14. – 15. April 2012

NUMISMATA im Congress Center der Reed Messe Wien, Österreich - zeitgleich mit der BRIEFMARKEN-MESSE Wien/Österreich

21. April 2012

Großtauschtag des MBSV 7350 Oberpullendorf - mit Philatelietag der Österr. Post - für Briefmarken, Ganzsachen, Heimatbelege, Ansichtskarten, Telefonkarten, Münzen im Rathausaal 7350 Oberpullendorf, Hauptstr. 9, von 9 - 14 Uhr. Info: Hans Eidler, Tel. 0680-3120075, E-Mail: hans.eidler@aon.at oder wch.baldauf@aon.at

22. April 2012

LANAPHIL - Intern. Sammlertreffen für Briefmarken, Ansichtskarten, Münzen, Briefe, Telefonkarten, Militaria, Ganzsachen, Heimatbelege, Banknoten, Fotos und Zubehör im Raiffeisenhaus Lana, großer Saal, von 9 bis 14 Uhr. Info: Albert Innerhofer, I-39011 Lana, Laugengasse 3/1. Tel. 0039-338-4901550, E-Mail: albertinnerhofer@web.de Homepage: www.LanaPhil.info

29. April 2012

Großtauschtag von 9 bis 15 Uhr im Rathaus 2483 Ebreichsdorf, Rathausplatz 1 für Briefmarken, Ganzsachen, Ansichtskarten, Telefonkarten, Münzen u.a. mit „Philatelietag der Österr. Post AG“ Info Josef Fuchs Tel. 0664-73833026, E-Mail: bsv-meteor@aon.at

30. April bis 01. Mai 2012

Numismatika-Kartofilia-Archäologia-Militaria-Filatelia-Filokartia und Zubehör im Hotel Artis, 1100 Wien Oberlaa, Kurbadstrasse 8. Aufbau und Händlertag am 30. April von 12

bis 18 Uhr und Sammlertag am 01. Mai von 10 bis 17 Uhr. Info Herr Brankovic, Tel. 0664-1613508, E-Mail: ihsb@gmx.at

05. Mai 2012

Großtauschtag für Briefmarken, Ansichtskarten etc. von 9 bis 13 Uhr im Gasthof „Zur Pfanne“ 1210 Wien, Hermann Bahr Straße 2. Info Herr Svehlik, 1210 Wien, Voltgasse 43/12/5/11 Tel. 0650-8008078

05. Mai 2012

Int. Münzen-Papiergeld und Ansichtskarten Börse in der Stadthalle (Messegelände) 4600 Wels, Volksgartenstrasse 1 von 13 bis 17 Uhr. Info Tel. 0699-81450500, E-Mail: muenzensammler.wels@liwest.at

06. Mai 2012

Großtauschtag für Briefmarken, Ganzsachen, Ansichtskarten, Telefonkarten, Münzen u.v.a. von 9 bis 14 Uhr im Pfarrzentrum St. Martin, 2130 Mistelbach, Marienplatz 1. Info Oskar Steiner, Tel. 02572-4211 oder 0664-1452572

11. bis 13. Mai 2012

Philatelie- und Ansichtskartenbörse HIBRIA 2012 Rang 1 Jubiläumsausstellung im Kulturhaus Hirtenberg. Info: Gerhard Winkler, 2551 Enzesfeld, Eichengasse 8, Tel. 02256-81077, E-Mail: philatelie.hirtenberg@aon.at



27. Mai 2012

Sammlerbörse am Karlsplatz (mit Philatelietag der Österreichischen Post AG) von 9 bis 15 Uhr für Ansichtskarten, Telefonkarten, Briefmarken, Pers. Briefmarken, Vignetten, Heimatbelege, Münzen, Kaffeerahmdeckel in der TU-Wien, Mensa im „Freihaus“, 1040 Wien, Wiedner

Hauptstraße 8-10. Info: Kurt Harl Tel. 0676-7189870, E-Mail: office@ak-harl.at

03. Juni 2012

Tramway & Eisenbahn Börse im Stadlauer Vorstadtbeisel Selitsch, Konstanziagasse 17, 1220 Wien, von 9,30 bis 12,30 Uhr. Original Straßenbahnzubehör, Tafeln, Schilder, DVD, Video, Fotos, Festschriften, Bücher, Briefmarken usw. Modelleisenbahnen alle Spuren und Größen. Modellautos jeder Art und div. Zubehör. BIM 26 vom DZ, Station Stadlau U2 und Bus 86A. Info Eduard21@aon.at

17. Juni 2012

Großtauschtag für Briefmarken, Pers. BM, Briefe, Post-u. Ansichtskarten sowie Telefonkarten von 8 bis 13 Uhr in der Dr. Theodor Körner Schule, St. Veit/Gölsen, Bahnstraße 3. Info Obmann Josef Gruber Tel. u. Fax 02763-2658

30. Juni 2012

Oberkärntner Grosstauchtag von 9,00 bis 14,00 Uhr im Pfarrsaal in Spittal/Drau, Litzelhofenstrasse 9 für Briefmarken, Briefe, AK und Münzen und Philatelietag der österreichischen Post AG. Veranstalter: Briefmarken- und Münzensammler-Verein PORCIA Spittal/Drau. Info: Roland Fellingner, Telefon: 04242 317364 oder 0664 1548127, e-mail: roland.fellingner@utanet.at

11. August 2012

CASINO SAMMLERBÖRSE von 11:00 - 17:00 Uhr im Casineum am See, Casino Velden, Am Corso 17, 9220 Velden, für Briefmarken, Belege, Ganzsachen, Heimatbelege, AK, TWK und sonstige Plastikkarten, Münzen, Papiergeld, Kaffeerahmdeckel usw. Veranstalter: PHILA VELDEN. Info: Ing. Ernst Martinschitz, e-mail: philavelden@aon.at; Handy: 0043 650 4805650

19. August 2012

Großtauschtag für Briefmarken, Briefe, Ganzsachen und AK und von 8 bis 14 Uhr in der Stadtgemeinde 3430 Tulln an der Donau, Minoritenplatz 1. Info Herr Hansjürgen Linder Tel. 02242-72054, E-Mail: a_linder2001@yahoo.de

02. September 2012

Tramway & Eisenbahn Börse im Stadlauer Vorstadtbeisel Selitsch, Konstanziagasse 17, 1220 Wien, von 9,30 bis 12,30 Uhr. Original Straßenbahnzubehör, Tafeln, Schilder, DVD, Video, Fotos, Festschriften, Bücher, Briefmarken usw. Modelleisenbahnen alle Spuren

ANSICHTSKARTENHANDEL NORD

Online-Shop
für alte Ansichtskarten

www.mau-ak.de

und Größen. Modellautos jeder Art und div. Zubehör. Info Eduard21@aon.at



30. September 2012

Sammlerbörse am Karlsplatz (mit Philatelietag der Österreichischen Post AG) von 9 bis 15 Uhr für Ansichtskarten, Telefonkarten, Briefmarken, Pers.Briefmarken, Vignetten, Heimatbelege, Münzen, Kaffeerahmdeckel in der TU-Wien, Mensa im „Freihaus“, 1040 Wien, Wiedner Hauptstraße 8-10. Info: Kurt Harl Tel. 0676-7189870, E-Mail: office@ak-harl.at

06. Oktober 2012

Briefmarkengroßtauschtag „Die Börse“ vom Philatelistenklub Olympisches Dorf Innsbruck durchgeführt, von 9 bis 14 Uhr, Centrum O.-Dorf, Innsbruck, Dr.Dr. Adolf Lugger Platz 32. Briefmarken, Belege, Ansichtskarten, Münzen, Ü-Eier, Telefonkarten u.s.w. Info. 0512/936978; g.thomann@chello.at, www.philatelistenklub-odorf.com

07. Oktober 2012

LANAPHIL - Intern. Sammlertreffen für Briefmarken, Ansichtskarten, Münzen, Briefe, Telefonkarten, Militaria, Ganzsachen, Heimatbelege, Banknoten, Fotos und Zubehör im Raiffeisenhaus Lana, großer Saal, von 9 bis 14 Uhr. Info: Albert Innerhofer, I-39011 Lana, Laugengasse 3/1. Tel. 0039-338-4901550, E-Mail: albertinnerhofer@web.de Homepage: www.LanaPhil.info

12. bis 14. Oktober 2012

Internationales Sammlertreffen für Briefmarken, Münzen und Ansichtskarten im Hotel Burgenland, 7000 Eisenstadt, Franz Schubert Platz 1 täglich von 9 bis 15 Uhr. Info: Gerd Schachlhuber, Tel. 0676-9149103, E-Mail: gurd.schachlhuber@aon.at



10. und 11. November 2012

30 Jahre METEOR – Internationales Sammlertreffen im MGC Messe St. Marx, 1030 Wien, Modecenterstrasse 22 täglich von 8 bis 15 Uhr für Ansichtskarten, Telefonkarten, Briefmarken, Pers.Briefmarken, Vignetten, Heimatbelege, Münzen, Kaffeerahmdeckel (mit Sonderpostamt am 10. November und Philatelietag am

11. November der Österreichischen Post AG) von 8 bis 15. Info: Kurt Harl Tel. 0676-7189870, Fax: 01-3302788, E-Mail: ak-meteor@aon.at

18. November 2012

Sammlertreffen für Briefmarken, Ansichtskarten, Telefonkarten und Münzen. Österr.

Ständige Tauschtage

Wien

METEOR - Sammlertreffen jeden Dienstag für AK, TWK, Münzen u. BM von 16 bis 20 Uhr im Plus-Bowling Konferenzsaal, A-1170 Wien, Beheimgasse 5-7 (außer Feiertage und im Monat August)

Baden

Beim BSV Baden ist die Briefmarke immer ein Gewinn. Sammlertreffen jeden Sonntag von 9 bis 11 Uhr im Hotel Herzoghof, Kaiser Franz Ring 10

Drobollach

Sammlertreffen für Briefmarken jeden 1. Sonntag im Monat ab 10 Uhr im Restaurant Landhaus Hazienda, Seeblickstraße 141, 9580 Villach-Drobollach am Faakersee, Info: Ing. Ernst Martinschitz Tel. 0664-385468

Ebreichsdorf

Sammlertreffen für Briefmarken, Ganzsachen, Ansichtskarten u.ä. jeden 1. und 3. Montag im Monat von 17 bis 20 Uhr im Vereinslokal, Musikschule in Unterwaltersdorf, Hauptplatz 1 (keine Sommerpause) Info: Josef Fuchs Tel. 0664-73833026

Hirtenberg

Sammlertreffen für Briefmarken, Ansichtskarten, Münzen, Telefonkarten u. Bierdeckeln jeden 2. Sonntag im Monat von 8 bis 11 Uhr im Kulturhaus, A-2552 Hirtenberg

Innsbruck

Der Phil. O-Dorf Innsbruck, hat jeden Donnerstag von 14.30 bis 22 Uhr Tauschtage. 6020 Innsbruck, Kajetan-Sweth-Strasse 1, 1.Stock. Info: Obmann Gerhard Thomann, Telefon (0043) 0512 93 69 78, E-Mail: g.thomann@chello.at

Klagenfurt

TWK Tauschabend jeden 3. Dienstag im Monat ab 17 Uhr im Espresso Mary Ann in der Durchlassstraße (Nähe Bauhaus und Inter-spar)

Linz

Telefonkarten, Ansichtskarten, (Euro)Münzen und Ü-Eier und andere Figuren jeden 1.

Post mit Sonderstempel und „Meine Marke“ vor Ort von 8 bis 13.30 Uhr im Volksheim 2000 Stockerau, Restaurant „Zur Post“, Bahnhofplatz 9 (gegenüber dem Bahnhof), 2000 Stockerau. Info: Helmut Zodl Tel. 0664-2303332, E-Mail: Zodl-Helmut@computerzentrum.org

Donnerstag im Monat (außer August) im Volksheim Keferfeld, Linz, Landwiedstraße 65. Info: Rigo Raab, Rosenhag 16, 4600 Wels, Tel/Fax: 07242 63323, Mobil 0664 5065797, eMail: telefonkarten@aon.at

Mistelbach

Tauschtage des ABSV jeden 1. Sonntag im Monat von 9 bis 12 Uhr im Jugendheim der Arbeiterkammer Mistelbach, Josef-Dunkl-Straße 2 (Sommerpause im August)

NÖ. West

Stammtisch für Sammler von Ansichtskarten und Andachtsbilder etc. jeden Sonntag des Jahres von 10 bis 12 Uhr in der Festhalle Kematen, 1.Straße Nr.25 in A-3331 Kematen an der Ybbs. Info 07448-5031

Reutte

Jeden 1. Dienstag im Monat ab 19.30 Uhr im Hotel Moserhof, A-6600 Breitenwang, Planseestraße. Info: Frau Andrea Brauner, Tel. 05672-67116

Sf. Salvator bei Friesach

Jeden 3. Samstag im Monat von 14 bis 17 Uhr Tauschtage für Telefonkarten, Münzen und Briefmarken im Gasthaus Möstl, 9361 St. Salvator, Fürst-Salm-Straße 10. Info M. Kopp, Tel. 0650-5917030

Spittal/Drau

Sammlertreffen jeden Donnerstag im Cafe Paungartner, 10. Oktoberstrasse 22 von 18,30 bis 21,00 Uhr. Info Roland Fellingner, Tel. Nr. 0664-1548127 e-mail: roland.fellinger@utanet.at

Velden

Sammlertreffen für Briefmarken jeden 3. Sonntag im Monat ab 10 Uhr beim Kirchenwirt, 9220 Velden, Kirchenstraße 19 Info Ing. Ernst Martinschitz, Tel. 0664-3854688

Villach

Sammlertreffen jeden 2. und 4. Sonntag in der Cafe-Konditorei Rainer am Oberen Kirchenplatz von 10,00 bis 12,00 Uhr. Info Roland Fellingner, Tel. Nr. 0664-1548127 e-mail: roland.fellinger@utanet.at

Helgoland

Schiff aus rotem Stein im kalten Meer des Nordens

PHANTASIE, TRÄUME und WIRKLICHKEIT – EINE BESCHREIBUNG IN MEHREREN TEILEN ANHAND VON ANSICHTSPOSTKARTEN, PHOTOGRAPHIEN UND BRIEFMARKEN (Abb. 1, 2)

I. Allein im weiten Meer/Helgoland bei schwerer See/Inseln mit Geschichte/Bestrafung, Verbannung, Exil/Literatur, Theater, Malerei, Film/Résumé - II. Vom Seeräubernest zur deutschen Insel - III. Nobel-Kurort und Festungsinsel - IV. Apokalypse, Inferno und Wiedergeburt - V. Helgoland heute - VI. Franz Schensky - Der Photograph der Insel und des Meeres - VII. Helgoland und Österreich - VIII. Grüße aus Helgoland - IX. Literatur

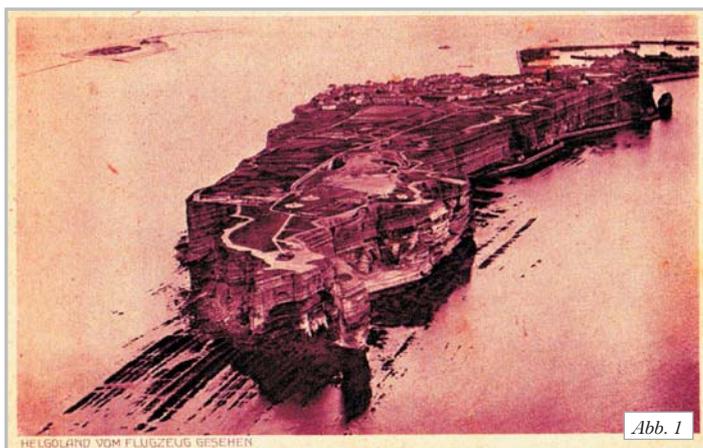


Abb. 1



Abb. 2

I. Allein im weiten Meer. Entlang der flachen deutschen Nordseeküste liegt, breitet sich eine besondere, einmalige Landschaft aus, das Wattenmeer (Abb. 11). Sie wird gegen das Meer von den wie auf einer Kette aufgefädelten nord-, ost- und westfriesischen Inseln abgeschlossen, den Resten der durch immer wieder auftretende verheerende Sturmfluten (1362 die sog. „Marcellusflut“ mit mehr als 7.600 Toten) zerrissenen ehemaligen Küste. Zwischen Inseln und Festland liegt das frühere Land (mit den sog. Halligen“;

kleine bewohnte Erdhügel, von denen die meisten auch bei Sturmflut über dem Meeresspiegel bleiben), das Ebbe und Flut ausgesetzte Watt, das teilweise von Schlick, teilweise von Wiesen bedeckt ist, die als Weiden genutzt werden können. Die Nordsee, die Gezeiten schufen/schaffen diese Landschaft, verändern sie, gestalten sie neu, geben und nehmen Land, ermögliche(t)en das Leben, Landwirtschaft, Fischfang und Handel. Zugleich bedroh(t)en sie unausgesetzt die Menschen und ihre

Existenz, ganze Dörfer und Städte gingen schon unter, verschwanden für immer (Abb. 3, 4).

Weit draußen vor diesen Inseln, exponiert, isoliert inmitten der Nordsee, liegt in etwa 60 km Entfernung von Cuxhaven eine winzige Scholle aus rotem Buntsandstein, **Helgoland** (Abb. 5). Mit der einzigen Felsenküste Deutschlands präsentiert sich hier ein faszinierendes Eiland mit einer vielfältigen, wech-

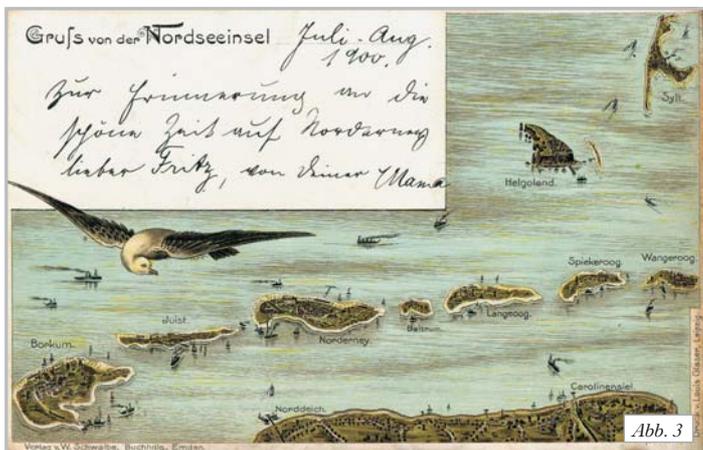


Abb. 3

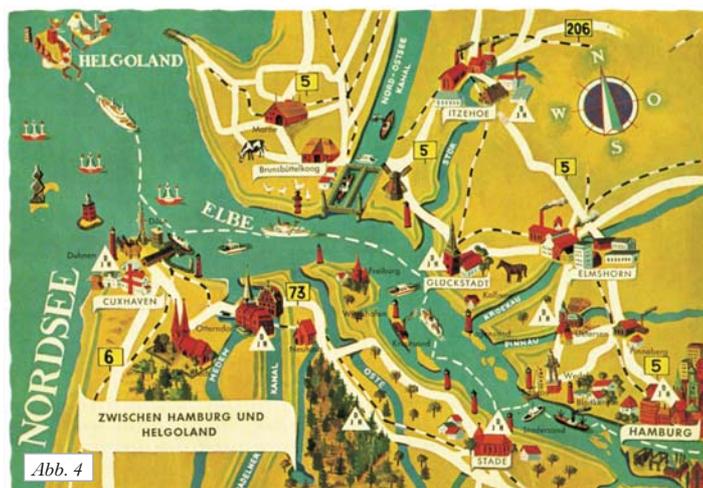


Abb. 4



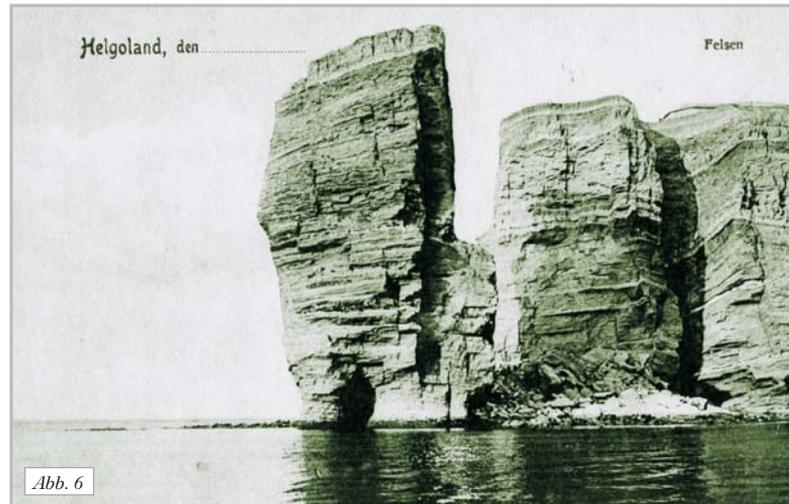
selhaften Geschichte, das sogar die Römer schon kannten. Plinius d. Ältere zitiert es als „Abalus“ aus einem Reisebericht des Pytheas von Massilia (Marseille), Timaeus hingegen nennt es „Basilea“. Für die Römer stellte es wohl wie Gibraltar im Westen eindeutig das markante Ende der zivilisierten Welt dar, die nicht zu überschreitende äußerste Grenze, die Säulen des Herkules im Norden (Abb. 6).

Auf historischen Stichen wird Heligoland als Teil einer großen Insel abgebildet, die im Laufe der Zeit durch das Steigen des Meeresspiegels wie Atlantis versunken ist (Abb. 7). Ersteres mag etwas phantastisch ausgeschmückt sein, das langsame Absinken des Landes ist jedoch zweifelsohne eine Tatsache, ein seit Jahrhunderten bis heute weiter existierendes, bedrohliches Geschehen. Dieses erfordert eine laufende Erhöhung und Verstärkung der Deiche entlang der gesamten



Küste, entlang den Flüssen, an der Elbe bis Hamburg, noch mehr in Holland mit seinen weiten Gebieten unter dem Meeresspiegel oder an der Themse die Errichtung von gigantischen Flutschutzbauten. Ursprünglich war Heligoland eine einzige, größere Insel (Abb. 8), bis 1720 eine gewaltige Sturmflut die brüchig gewordene Verbindung zwischen der heutigen Hauptinsel und der sog. „Düne“ zerstörte (Abb. 9). Dadurch entstand eine nur einige Meter tiefe Meeresstraße, die „Reede“. Wie die APK zeigen, stellt das Meer – bei Ebbe wird der Meeresboden, das „Felsenwatt“ (Abb. 1, 12) sichtbar – mit seinen Untiefen unmittelbar um die zwei Inseln eine für die Schifffahrt höchst gefährliche Gegend dar, wo Schiffe stranden konnten, vom Meer binnen kurzem zerschlagen wurden, somit verloren waren (Abb. 13).

Heligoland bei schwerer See. Jeder Leser, jede Leserin, sogar im fernen Österreich, kannte dieses in vielen Büchern oder als Ansichtspostkarte immer wieder verwendete und somit prägende Bild von „**Heligoland bei schwerer See**“ (Abb. 14). Eine einsame, aber trotzig aufragende Insel im Kampf mit der von wilden Stürmen aufgepeitschten Nordsee, von gewaltigen Wogen bestürmt, die unablässig gegen die Felsen donnern, sich an ihnen brechen, sie zerreiben, zertrümmern, zersetzen (Abb. 10). Es entsprach perfekt den Vorstellungen der Binnenländer vom Meer, von seiner Gewalt und der bedrohten, kleinen und isolierten Insel. Gern überließ man sich der Stimmung, von den schweren Wellen mitreißen, schauderte bei der Vorstellung, dort in einem kleinen Boot dem Wüten der Na-



turgewalten ausgesetzt zu sein, gar in Seenot zu geraten. Ein meisterhaftes, wohl das international bekannteste Photo des Helgoländers und Hofphotographen Franz Schensky (1871-1957), ein Bild von zeitloser Gültigkeit, in vielerlei Weise interpretierbar, sinngebend. Das Bild entstand 1909 während einer riskanten Ausfahrt mit einem kleinen Boot, im Sturm und im Gegenlicht raffiniert photographiert, mit der Kamera ganz nahe an der Oberfläche des Wassers. Der Blick eines Menschen in Not, gar eines Ertrinkenden, zur rettenden Insel, die ein mächtiges Bollwerk, eine Festung gegen das Wüten der Elemente ist, die jedoch zur gleichen Zeit selbst in ihrer Existenz bedroht wird. Ebenso möglich ein mystisch überhöhter Ort der Phantasie, als Wohnsitz der nordischen Götter, als Schauplatz für den Ring der Nibelungen oder die Insel der Brunhild, abweisend, düster, geheimnisvoll und unzugänglich, gar eine Toteninsel(?) Vor allem ist es ein Bild einer bedrückenden, beängstigenden, absoluten Stille, der Abwesenheit von jedem Geräusch. Kein Laut ist zu hören, kein wütender Sturm, kein Rauschen des Wassers, kein Dröhnen der Brandung, erstarrt wie erkaltete Lava die Bewegung der rollenden Wogen, die weiße Gischt, unbeweglich darüber die Wolken im magischen Licht, ein Atemholen vor dem





Abb. 10

nächsten wilden Ansturm gegen die steinerne Bastionen der Insel.

Dieses Bild wurde gern zu anderen Zwecken verwendet, etwa für Briefmarken (Abb. 16). Leider war es auch bei Dilettanten beliebt und wurde oft kopiert, verändert, mitunter farbig verkitscht (Abb. 15). Es war Franz Schensky sicher nicht unangenehm, nie als Urheber dieser missglückten Nachverwendungen angeführt zu werden. Es findet sich auch als schlechte Nachahmung auf einer Kriegspropagandakarte der Insel mit Flugzeug und U-Boot aus dem Jahr 1916 (Abb. 00).

Inseln mit Geschichte. Helgoland (von „Heiliges Land“?) gehörte sicherlich zu den magischen Plätzen, welche die Phantasie von Jung und Alt entfacht(en). Einer der abgelegenen, versteckten Plätze, an denen Piraten und Seeräuber, geächtete, zugleich insgeheim aber auch bewunderte Außenseiter der

Gesellschaft ihr Unwesen trieben, Schiffe und Städte überfielen, raubten, mordeten, plünderten, liebten. In der Karibik oder wie hier in der Nordsee, wo der bekannteste von ihnen, **K(C)laus Störtebe(c)ker** war (zumindest in der Jugendzeit des Verfassers - sogar weit im Süden, in Österreich bekannt). Geboren etwa um 1300 nach neuester

Auffassung in Wismar, trieb Störtebeker als gefürchteter Seeräuber und als einer der Anführer der „Vitalienbrüder“ (Likedeeler), einer Seeräubervereinigung, sein Unwesen. In einer Seeschlacht vor ihrem Stützpunkt Helgoland (dort befand sich eine nicht mehr existierende „Störtebeker-Höhle“) wurde er schlussendlich von einer Flotte der reichen und mächtigen Hansestadt Hamburg unter Simon von Utrecht nach wilden Kämpfen besiegt, gefangen genommen und auf dem Schiff mit dem ungewöhnlichen Namen „Bunte Kuh“ (im 20. Jhd gab/gibt es auch ein Ausflugsschiff des gleichen Namens auf der Linie Hamburg-Helgoland, auch eine Plastik einer tatsächlichen „Bunten Kuh“ kann/konnte nun (auf einer APK aus den 70ern abgebildet) auf Helgoland bestaunt werden) nach Hamburg gebracht. Dort wurde er gemeinsam mit 30 seiner Gefährten angeblich am 22. April 1401 auf dem heute noch existierenden „Grasbrook“ mit dem Schwert hingerichtet. Um diese Hinrichtung ranken sich zwei unterschiedliche Sagen. Die erste, bekanntere, berichtet das etwas gruselige Geschehen, dass Störtebeker ohne Kopf noch an 11 seiner Männer vorbeilaufen konnte, bevor ihm ein Bein gestellt wurde, sodass er stürzte. Diese Männer sollen dann in Erfüllung des ihm vorher gegebenen Versprechens freigekommen sein. Die zweite Sage erzählt ein etwas skurri-

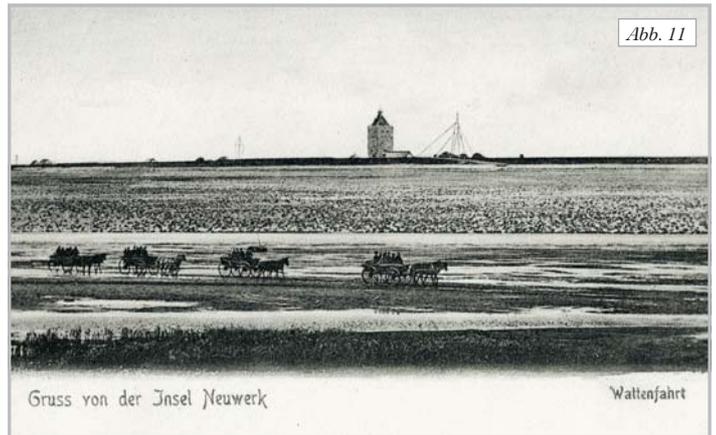


Abb. 11

Gruss von der Insel Neuwerk

Wattenfahrt

les Ereignis mit einem unerwarteten Ausgang. Ihr zufolge soll der Scharfrichter von den Ratsherren der Hansestadt Hamburg für seine hervorragende und makellose „Arbeit“ beim Kopfab schlagen gelobt worden sein*. Darauf bemerkte dieser keck, er habe noch genug Kraft, um auch die anwesenden Ratsherren zu enthaupten. Diese fanden das aber wiederum gar nicht lustig, ließen ihn sogleich gefangen setzen und vom jüngsten Ratsherrn köpfen. *Im Laufe der Geschichte kam es nämlich immer wieder zu „Unfällen/Zwischenfällen“ bei Hinrichtungen, meistens aufgrund von Ungeschicklichkeit, Unerfahrenheit oder Nervosität des Scharfrichters, sodass dieser mehrmals mit dem Schwert - oder in England mit dem Beil - zuschlagen musste, bis der Kopf fiel. So geschehen bei der Hinrichtung von Königin Maria Stuart (1542-1587) auf Schloss Fotheringhay. Das war ein von den Scharfrichtern und von der Obrigkeit - und vor allem natürlich von den Verurteilten - immens gefürchtetes Missgeschick, das sog. „Stäupen“, das seine Entlassung, manchmal aber sogar seinen Lynch-Tod und die Befreiung des/der Delinquenten durch das aufgebrauchte Publikum zur Folge hatte, das zu Hinrichtungen immer in Massen aus Nah und Fern herbeiströmte. Solche Vorfälle führten mit zur Entwicklung einer „sauberen, sicheren“ Tötungsmaschine, der Guillotine, sowie nach den Exzessen bei den Massentötungen

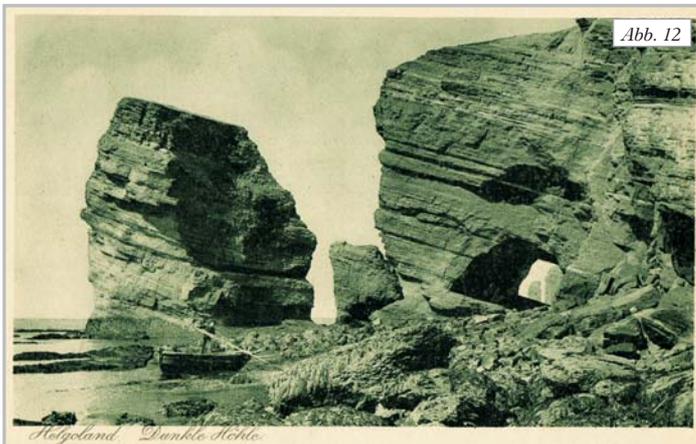


Abb. 12

Helgoland. Dunkle Höhle

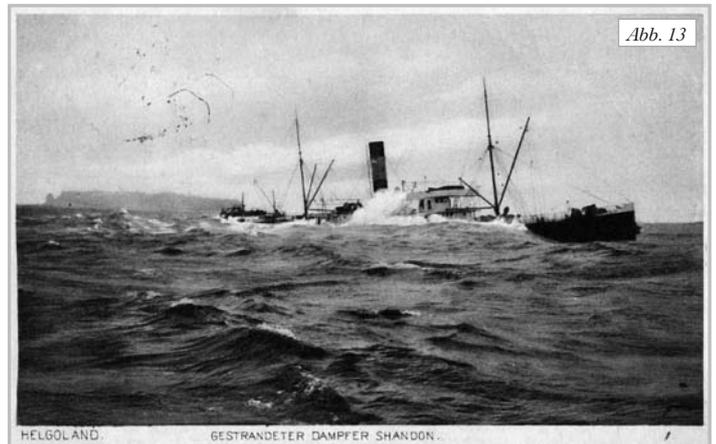


Abb. 13

HELGOLAND. GESTRANDETER DAMPFER SHANDON.

während der Französischen Revolution zum allmählichen Abgehen der Obrigkeit von solchen vor Publikum – auch aus Gründen der Machtdemonstration - inszenierten Hinrichtungen. Diese waren immer, bei den Römern, später im Mittelalter – und bis jetzt, wie öffentliche Exekutionen in China, Saudi-Arabien und im Iran zeigen – außerordentlich beliebte und besuchte Spektakel mit Jahrmarkt- und Volksfestcharakter. Sie waren von so großer wirtschaftlicher Bedeutung für die jeweilige Stadt, dass es gelegentlich zu einem regelrechten Handel mit Verurteilten kam, um ein solche einträgliche „Veranstaltung“ durchführen zu können. Außerordentlich beliebt waren diese allerdings auch bei der Zunft der Taschendiebe, wie historische Berichte beklagen.

Die Meuterer auf der Bounty. Die Geschichte von Christian Fletcher und seiner Gefährten (sechzehn flohen nach Tahiti, wo zehn später gefangen genommen, nach England gebracht (wobei vier unterwegs ertranken), vor Gericht gestellt und drei von ihnen gehängt wurden), die schlussendlich auf dem weltabgelegenen, trostlosen Felsenest **Pitcairn** Zuflucht fanden. Dort mussten sie zusätzlich in dauernder Angst vor Entdeckung und Bestrafung durch die beleidigte Obrigkeit ein unromantisches, kärgliches, oft streit- und gewalterfülltes armseliges Leben fristen (Abb. 17, 18).

Untrennbar mit den Erzählungen über Inseln verbunden sind solche mit und über das Meer. **Moby Dick, Der alte Mann und das Meer**, packende, tragisch-dramatische Erzählungen der Weltliteratur, die von der Niederlage der Menschen in den Kämpfen mit dem Meer und seinen von den Menschen gnadenlos gejagten Bewohnern berichten, die



sich manchmal erfolgreich zur Wehr setzen konnten.

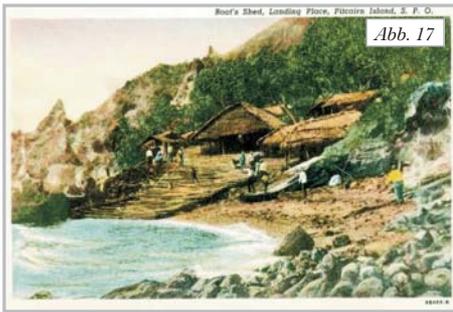
Weit entfernt vom Festland liegen zwei Inseln mit auffallenden Namen, westlich von Australien die **Weihnachts-** und gottverlassen in der Weite des pazifischen Ozeans die wesentlich bekanntere **Osterinsel, Rapa Nui**. Auf letzterer errichteten die polynesischen Ureinwohner eine große Anzahl dieser uns so seltsam berührenden, rätselhaften, überlebensgroßen Stein-Halbkugeln mit den markanten Hüten auf dem Kopf, die aufs Meer hinaus blicken, warten – worauf? Die Osterinsel stellt in ihrer Isolation ohne jede Fluchtmöglichkeit auch ein dramatisch warnendes Beispiel für den Untergang der Zivilisation in und trotz dieser extremen Situation aus eigener Schuld und Dummheit dar. Dies waren vor allem ein ungebremstes Wachstum der Bevölkerung (*wie in der Gegenwart die Bevölkerungsexplosion in Afrika, Asien (Ausnahme China), Mittel- und Südamerika, eine von Politik und Religionen ignorierte Ursache der meisten Probleme*) und die daraus entstandene Zerstörung der Umwelt bei begrenzten oder sich verringernden Ressourcen und damit der Nahrungsgrundlagen, die in der Folge bis zu Kannibalismus führten. Später aber auch ein Ort der Schande für die dort herrschenden Franzosen und Engländer, später die Chilenen, die den verbliebenen wenigen Einheimischen bis in die 60er Jahre des 20. Jhdts. wie Tieren nur eine nahezu vollkommen rechtlose Existenz in einem kleinen, eingezäunten Areal gestatteten.

Bestrafung, Verbannung, Exil. Eine düstere, beklemmende Rolle spielten solche meist weit abseits der Schiffsrouten liegenden Inseln auch in der Politik und in einer missbrauchten Justiz, als zugewiesener Aufenthaltsort für Verbannte, einige als Straf- und Gefängnisort, vereinzelt auch als Ort der Wegsperrung von Menschen mit tatsächlichen – oder aus politischen Gründen „verordneten“ - geistigen oder psychischen Gebrechen. Dazu einige Beispiele.

Capri, heute ein beliebtes Ziel der Touristen, war zuerst ein Aufenthaltsort von Kaiser Augustus, von seinem Nachfolger Tiberius wurde es als Residenz bevorzugt. Von dort regierte er 10 Jahre lang das Römische Imperium. Danach wurde sie jedoch als Ort der Verbannung genützt. Es war also eine schon in der Antike von Herrschenden in Rom und



vorher in Athen (dort wurde etwa Alkibiades nach Sizilien verbannt) geschätzte Maßnahme, sich derart in Ungnade gefallener Personen zu entledigen, von politischen Gegnern oder Literaten bis zu Familienangehörigen, auch von aus persönlichen Gründen Denunzierten. Nicht weit entfernt von Capri liegt **Elba**, der erste Verbannungsort von Kaiser Napoleon I. Es glückte diesem bekanntlich jedoch, von dort zu fliehen und sich kriegerisch wieder zu betätigen. Nach seiner endgültigen Niederlage kam die damals und auch heute noch unvorstellbar fernab gelegene, schwer erreichbare, abweisende, schroffe und ungemütliche Felseninsel **St. Helena** im Atlantik zwischen Afrika und Südamerika zu andauernder großer Bekanntheit. (Abb. 19, 20). Sie wurde der gut gewählte zweite Verbannungs- und Sterbeort von Napoleon I. Nur dort, so weit wie nur möglich von Europa entfernt,



konnte der hemmungslos ehrgeizige, machtgierige und kriegsbesessene Kaiser der Franzosen und Feldherr gebändigt, von weiteren Verbrechen abgehalten werden.. Dort konnte er „in Ruhe“ nachdenken, seiner vergangenen Glorie, seinen imperialen Träumen nachhängen (Abb. 23). Frankreich selber besaß (besitzt) im 19.Jhdt. ebenfalls einen solchen Un-Ort, die aufgrund der unmenschlichen Haftbedingungen und durch die berühmte Dreyfus-Affäre zu zweifelhaftem Ruhm gelangte **Teufelsinsel** (Abb. 21) vor Französisch-Guyana (eines der letzten Territorien des ehemaligen französischen Kolonial-Weltreichs). In den Auseinandersetzungen um die Unabhängigkeit wiederum wurde der spätere tunesische Präsident Habib Bourgiba von den französischen Kolonialbehörden 1952 auf die schroffe **Île de la Gâlitte** vor der Nordküste Tunesiens verbannt (Abb. 24, 25). Italien schließt sich ebenbürtig an. 1911, im italienischen Eroberungskrieg mit der Türkei um Libyen (in Begleitung von grässlichen und ungeahndeten italienischen Kriegsverbrechen

mit Terror, Pogromen, Massenhinrichtungen, Vergiftung von Wasserstellen und massivem Einsatz von Giftgas) griffen die italienischen Generäle, vor allem Pietro Badoglio (später auch die Präfekten der Kolonie Libyen) zu diesem Mittel und ließen 4.000 Araber auf die Inseln **Tremiti** und **Panza** deportieren. Diese Praxis wurde von 1922 von den Faschisten und Mussolini übernommen und exzessiv bis zu ihrem Sturz fortgesetzt, die politische Gegner (auch aus dem 1920 annektierten Südtirol) auf Strafinseln wie **Lipari** deportieren ließen, wenn sie es nicht wagten, diese wie 1924 Giacomo Matteotti und viele andere in ganz Italien und in später besetzten/eroberten Territorien wie Äthiopien oder Dalmatien einfach ermorden zu lassen. (Der gesamte Faschismus und seine Verbrechen stellen ein bis heute auch im demokratischen Italien nicht aufgearbeitetes Kapitel der Geschichte dar. Es ist kritisch anzumerken, dass diese Aufarbeitung für die europäische Politik seit 1945 merkwürdigerweise kein Thema ist, nicht eingefordert wird, auch nicht vom Europäischen Parlament - was im Kosovo und in Serbien sehr wohl und zu Recht der Fall ist).

In der Zeit der griechischen Militärdiktatur wiederum wurden mehrere, möglichst unwirtliche, abgelegene Inseln wie **Makronisos, Jaros, Leros, Limnos** und **Aji Strati** als KZ-/Strafinseln eingerichtet. Auf Aji Strati wurden der Schriftsteller Jannis Ritsos und der Komponist Mikis Theodorakis festgehalten. Untrennbar mit der Geschichte der amerikanischen Kriminalgeschichte und mit Hollywood verbunden liegt in der Meeresbucht vor San Francisco die heute nur mehr zum Erschrecken und Schaudern der Touristen genützte, gefürchtete ehemalige Gefängnisinsel **Alcatraz**.

Eine andere Insel, **Madeira**, ist mit Österreichs Geschichte im 20. Jhdt. untrennbar verbunden. Hierher wurde der letzte österreichisch-ungarische Kaiser/König Karl I. (1887-1922) mit seiner Frau Zita und der gesamten Familie (mit dabei der 2011 verstor-



bene Sohn Otto) nach seinen zwei misslungenen Versuchen zur Wiederherstellung seiner Herrschaft in Ungarn auf Betreiben der Siegermächte Frankreich und Großbritannien 1921 auf einem britischen Kriegsschiff deportiert. Die Familie lebte äußerst bescheiden und nur von den Bewohnern der Insel unterstützt in einem Haus in der Ortschaft Funchal, wo Karl infolge einer Lungenentzündung verstarb und in der Wallfahrtskirche Nossa Senhora de Monte begraben wurde. Kaiserin Zita (1892-1989) hingegen wurde steinalt, sie verstarb mit 97 Jahren und fand wie ihr Sohn Otto (gest. 2011) in der Kaisergruft bei den Kapuzinern in Wien neben zahlreichen bedeutenden Persönlichkeiten des Hauses Habsburg ihre letzte Ruhestätte. (seltsam korrespondiert zu diesem späteren Geschehen eine ausgerechnet aus Funchal/Madeira im Jahre 1904 geschriebene APK mit Grüßen an Eduard Zimmerhackl auf dem Panzerkreuzer „Kaiser Karl VI.“ im k.u.k. Flottenstützpunkt Pola (Pula) auf Istrien (Abb. 22).





Abb. 23

LITERATUR, THEATER, MALEREI, FILM. Geschichten/Sagen oder klassische Abenteuer- und Piratenromane wie „Die Schatzinsel“ wurden (werden?) gern gelesen, ja verschlungen. Über allem stand natürlich die Erzählung über den Schiffbrüchigen

schlechthin, **Robinson Crusoe**, der auf seiner vermeintlich von keinem Menschen betretenen Insel in einer selbst erbauten Wohnung/Festung lebt. Wo er bekanntlich später gemeinsam mit dem von ihm mutig vor den Kannibalen geretteten und – in etwas kolonialer Einstellung – „zivilisierten“ Gefährten und späteren Freund Freitag Gefahren besteht und auf die Rettung wartet. Ein Vorbild für peinliche, degoutante TV-Dschungelcamps unserer Zeit?

Es ist schlichtweg unmöglich, alle Beiträge zum Thema Insel in der Literatur, Theater und bildenden Kunst, dabei vor allem in der Malerei, anzuführen, einige der bekanntesten dürften wohl **Der Graf von Monte Christo** oder der **Der Barometermacher auf der Zauberinsel** sein. Einen besonderen Beitrag zum Thema Insel lieferte im 20. Jhd. der Film mit modernen Märchen und Science-Fiction Stories. Kinokassenschlager wie **Jurassic-Park**, **Star Wars**, **Herr der Ringe**, **Piraten der Karibik** oder **Harry Potter** und **Peter Pan** beziehen ihren weltweiten Erfolg aus diesem verlorenen Orten der Träume und der Phantasie, die von Kindern, manchmal insgeheim auch von Erwachsenen gesucht werden. Und immer wieder ist es eine Insel, die fasziniert, ob es sich nun um eine Insel in der Südsee oder um ein einsam gelegenes Schloss handelt, eine Insel in ande-

rer Gestalt, die wie eine auf dem Meer nur nach mutigem Bestehen von Prüfungen erreicht werden kann. Faszinierende Abenteuer erleben, sich bewähren, Verantwortung übernehmen, die Helden begleiten, selber begeistert Heldentaten vollbringen, belohnt werden, gebubelt, berühmt zu werden, in die unbekannte Ferne, um den Globus reisen, faszini-

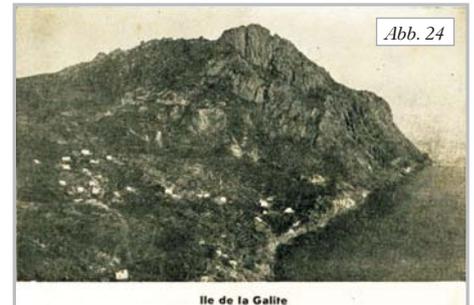


Abb. 24

Ile de la Galite

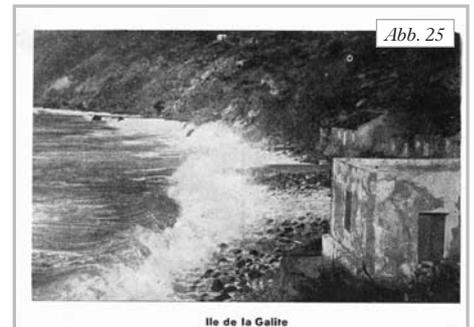


Abb. 25

Ile de la Galite

GESUCHT!!! Ansichtskarten GESUCHT!!!

Kaufe grosse **Böhmen-Mähren**-Sammlung, sowie Sudetenland, Böhmerwald, Schlesien

bis zirka 1955 gegen Barzahlung

Ich bin an ganzen Sammlungen, Nachlässen etc. interessiert.
Angebote auch von Händlern willkommen!

Bei der Kaufabwicklung komme ich natürlich persönlich (auch westliche Bundesländer) vorbei.

Tomas Madera
Dlazdena 4, CZ - 110 00 Praha 1
tomas.madera@gmail.com
+420603428624



Abb. 26

Helgoland-Oberland. Leuchtturm und Signalstation.

nierende fremde Welten kennenlernen, mutig, verwegen auf einem schwankenden Schiff in Stürmen über das tobende Meer, in dessen Tiefe gefährliche Kreaturen und Ungeheuer lauern. Geschichten, die aber auch die dunklen Seiten der menschlichen Seele, das Böse zeigen, die ewige Frage nach Unrecht, Recht und Gerechtigkeit stellen. Geschichten, die untrennbar mit den dunklen Motiven der Vergeltung und der Rache verbunden sind, sei es offen in Form der Hinrichtung Störtebekers als Akt der städtischen/staatlichen Justiz, sei es versteckt in „Moby Dick“ mit einem diffusen Erscheinen als Rache des Menschen am „Weißen Wal“, an der Natur, und umgekehrt. Und das alles natürlich im Zimmer auf dem sicheren Land, denn die wahren Abenteuer sind bekanntlich im Kopf.

RÉSUMÉ. Die triviale Realität der Gegenwart hat das Reich der Märchen nachhaltig entzaubert, ihm seine Geheimnisse entrisen. Globalisierung, Umweltzerstörung, Klimawandel, Finanzkrise, Gier, Übervölkerung bedrohen den Globus, berauben ihn seiner Schätze, verunsichern die Menschen. Unzählige befinden sich auf einer weltweiten Völkerwanderung, nicht als Reisende, sondern auf der Flucht. Sie sind Begleiterscheinung und Folge eines in Wahrheit bereits weltweit geführten Kriegs um die Ressourcen Wasser, Erdöl, Nahrung, Energie. Der Orient, nur noch als eine Ansammlung von Problemregionen wahrgenommen, kommt nun mit den Menschen immer mehr, jedoch eher unwillkommen, nach Europa. Kairo, Damaskus, Teheran, Kabul, Tunis sind nicht mehr magische Städte der Träume, sondern Zentren von Auseinandersetzungen, von Revolutionen mit ungewisser Zukunft. Die „Kalifen unserer Zeit“ sind zu ordinären, raff- und machtgerigen und rücksichtslos gewaltbereiten Diktatoren mutiert. Bagdad, die märchenhafte Stadt von 1001 Nacht, oft zerstört, vor Jahrhunderten von den Mongolen vernichtet, dennoch immer wieder neu errichtet, ist heute wiederum eine durch den von Bush

& Co. angezettelten Krieg zutiefst ruinierte Stadt des Hasses, des Terrors, der Bomben.

So findet sich in den Erzählungen über und mit Inseln die gesamte Welt der großen Abenteuer in Büchern, mit Geschichten und Sagen über verwegene Männer, Abenteurer, Glücksritter, die

Ängste und Bewunderung auslösen, die aber auch Tod und Untergang erleiden, trotz des Leuchtfuers vom hohen Turm (Abb. 26, 27). Manchmal mit Illustrationen, manchmal mit eindrucksvollen, einprägsamen Bildern wie „**Helgoland bei schwerer See**“, die sogar den fernab lebenden Binnenlandbewohnern in jener fernen, heute unvorstellbaren Zeit ohne TV, Video und Internet ein faszinierendes Bild vom furchteinflößenden Meer ermöglichten, eröffneten (*wie umgekehrt damals die beängstigenden Alpen für die Bewohner der flachen Länder im Norden*). Trotz erheben sich noch immer die Felsen, lebt der Ort der Phantasie. Doch unablässig vergeht die Zeit, rinnt der Sand in der Uhr des Lebens. Und irgendwann geschieht es und wir werden aus dem Reich der Jugend, der Phantasie, der Träume vertrieben. Das Christkind gibt es nicht mehr, die Helden und Götter der Kindheit verblassen, der Ernst des Lebens, des Erwachsenwerdens holt alle unerbittlich ein. Der Blick ernüchtert, die Geschichten werden entzaubert. Dennoch, ein hartnäckiger Rest an Faszination verbleibt, krallt sich fest. Erinnerungen steigen auf beim Namen Helgoland, wenn auch nur in einer Vorstellung eines Sehnsuchtsortes, die weit und verloren in der Nordsee liegende Insel mit dem merkwürdigen Namen, ein Symbol der Hoffnung für die bedrohte menschliche Existenz, unbewusst wohl so von allen wahrgenommen. Die Realität hält dem jedoch nicht stand, und so verwandelt/e sich Helgoland schlussendlich zu einer zwar ungewöhnlichen, aber eben doch nur zu einer einfachen Insel.

Diese Vorgänge stellen auch eine bemerkenswerte Umkehr der historischen Sichtweise auf den Norden dar. Dieser war in der Kategorisierung des Weltkreises seit der Antike fast immer eine schlechte Himmelsrichtung, eine furchteinflößende, kalte, unwirtliche und tunlichst zu vermeidende Weltgegend, wo grobe, wilde, unzivilisierte Menschen wohnten, wo sich am Ende der Welt auch die immer wieder beschriebene, mythisch-mystische Insel Thule befand. Eine jahrhunderte-



Abb. 27

HELGOLAND LEUCHTTURM BEI NACHT.

lang tradierte Einstellung, die als Gegensatz dazu den Süden als gute, angenehme, ja leichtlebige Richtung definierte, der Ort der Erfüllung der Sehnsüchte (des Nordens), wo die Orangen und Zitronen blühen. Nun ist es jedoch der ordentliche, strebsame und korrekte Norden, der sich mit diesen Definitionen in ein gutes, erstrebenswertes Ziel für Menschen aus der ganzen Welt verwandelte.

Was weiter geschah, Teil II

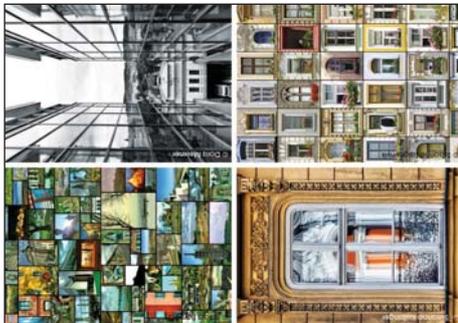
Franz Strobl, Mag. art, Zeichner, Maler, Historiker, Schreibender, Denkmalschützer, Sammler, usw...

Nachbemerkung: Wie bei allen vorangegangenen Beiträgen aller MitarbeiterInnen der Meteor-Nachrichten sollen auch hier wieder junge an Geschichte usw. interessierte Menschen zum Sammeln von Ansichtspostkarten, Photographien - und/oder Briefmarken - eines Landes, einer Gegend, einer Stadt, eines Dorfs und/oder eines der unzähligen Motive/Themen angeregt werden. Das Zusammentragen einer oder mehrerer Sammlungen stellt nicht nur eine erfüllende Freizeitgestaltung dar, sondern kann nicht zuletzt auch Grundlage von wissenschaftlicher Arbeit und Forschung bis hin zur Gestaltung von Ausstellungen, Herausgabe von Büchern, etc., werden. Ganz von selbst ergeben sich dabei auf Flohmärkten, Tauschtagen, in Geschäften oder nun auch im Internet leicht viele nationale und internationale Kontakte.

Neuerscheinungen von „freecard“

Kurt Harl

Eine unvollständige Auswahl der letzten Monate



FC3721
SSIW



FC3735
SSIW



FC3739
Wr. Städtische



FC3740
Burger King



FC3743
Küfflerle



FC3763
Spar



FC3764
Lokaltipp



FC3769
ESEB



FC3778
Seilbahnen



FC3790
Wanted



FC3805
Westbahnstraße



FC3812
Alles Käse

GRATISINSERATE - Nur für Meteor-Mitglieder

Sie haben die Möglichkeit, Ihre Such- oder Anbotsanzeigen in den METEOR NACHRICHTEN gratis als Kleinanzeige zu veröffentlichen. Bitte beachten Sie, dass nur 136 Zeichen (incl. Satzzeichen und Zwischenräumen) kostenlos sind. Für jede weitere Zeile sind € 2,- in Form von gültigen österr. Briefmarken beizulegen.

Der Verein METEOR übernimmt für eventuelle Unregelmäßigkeiten keine Haftung.

Ihren Text für Gratisinserate senden Sie an: Josef Fuchs, c/o Meteor Nachrichten, A-2483 Ebreichsdorf, Fischgasse 29 oder E-Mail: ak-meteor@aon.at

Suche / Kaufe

Sammler kauft **Ölgemälde** von oberösterreichischen Künstlern: Zülow, Wach, Weidinger, Poell, Huber, Hirschenauer u.v.a. H. Langanger 0699-10697364

Kaufe und tausche **Reklamemarken** (Werbevisitenetten) um die Jahrhundertwende. Kurt Pregartbauer, Elisabethstr. 25, 5020 Salzburg .Tel.0664 73474022

Suche **Postkarten** s/w + farbig von Wiener Wurstelprater. Robert Horky Tel. 0664-1610733

Kaufe-Tausche **Telefonkarten**. Matthias + Sonja Kollau, 5400 Hallein, Brennerhofstraße 9. Tel. 0664-6374197

Kaufe laufend **Farblithos** und "Gruß aus ..." weltweit (ca. 1896-1905). Desgleichen CH-Ansichtskarten bis ca. 1950. Auch große Posten. Oscar Uray, Postfach 139, CH-6362 Stansstad. Tel. + Fax 0041-41-6101541

Suche **Kaffeerahmdeckel** aus der Schweiz, Kauf, Tausch, Verkauf Tel. 0664-2356304

Für ein historisches Archiv sowie für Publikationen wird ständig interessantes Bildmaterial gesucht. Schwerpunkte: Heutiges Staatsgebiet, Alpenmotive, Kronländer, Fahrzeuge, Herrscherhäuser, Militaria, Humor usw. Umfangreiches Tauschmaterial ist vorhanden. Tel. 0664-1431846

Suche **Ulf Seidl**: Kartenserie Kamptal, Nr.113, Nr.114 (Zwettl), Nr.116 (Abtei Zwettl), Bildkarten Verl. Wien, 1920. N.Müllauer, 3910 Zwettl, Weismannstr. 26 (muno@gmx.at)

Kaufe **Farblithos** „Gruss aus ...“ der ganzen Welt. Suche auch Schweizer Ansichtskarten bis ca. 1950. Kaufe auch große Posten und zahle bar. Oscar Uray, Postfach 139, 6362 Stansstad, Schweiz. Tel. + Fax: 0041-41-6101541

Sammler sucht österr. **Nachkriegszeit** -1955 Briefe, Trachten- Bautenbelege, auch Sammlungen. Frank 0650 720 73 96, anniat@yahoo.de

Suche **AK** von Rudmanns, Edelfhof, Gerotten, Döllersheim und Umgebung Bezirk Zwettl. Kauf oder Tausch Tel. 0664-47 65 899

Suche alte **AK** (vor 1955) von D 51702 (alt 5275) Bergneustadt (Deutschland) ohne Gesamtansichten. Angebote an Wolfgang Lorke Tel.0049 2261 42515 e-mail wolfgang-lorke@t-online.de

Suche **B-Free Ladebons** BSE 17 (Puzzle Piercing 3), KME0 (Mascherl), OC 3 (e-vita 1), OC 4 (e-vita 2). Angebote an: Herbert Papelitzky, 4263 Windhaag (Tel. 0664/2828354)

Suche von Ernst Kutzer **WIA-Glückwunschkarten**. Adolf Graf, A-6075 Tulfes, Gschwendt 6, Tel: 05223-78407

Suche **Telefonspreekarten** (Monarchie), **AK** von Ebreichsdorf, Schranawand, Weigelsdorf, Unterwaltersdorf (NÖ), sowie den Gemeinden Naternbach und Neukirchen am Walde (OÖ). Josef Fuchs, A-2483 Ebreichsdorf, Fischgasse 29 Tel. 0664-73 833 026

Suche alles über **Elefanten**. Werbung für **WEIN und BIER** (A) & (CH) neu und alt. **SCHACH** alt

und neu **STEMPEL & BELEGE**. Kurt Harl, 0676-7189870 oder www.ak-harl.at

Suche **TWK** von Österreich und Griechenland (neu und gebraucht) – Kauf oder Tausch. Franz Niemandsgenuß, Herzogenburg. Tel. 02782-83564

Suche alles über China-Restaurants (Visitkarten, Ansichtskarten, Fotos, Zeitungsausschnitte, Zündholzschachteln, Servietten usw. alle Infos ganz allgemein). Schreibe an einer Arbeit über Chinesen in Österreich. Angebote bitte an Friedl Wolaskowitz, A-6973 Höchst, Bäumlegarten 5. Tel. 0699-114 99512

Suche **AK** von Wien XIV und oberes Wiental (Purkersdorf bis Rekawinkel). Angebote an Karl Steinhäuser, Tel.: 0664-617 4352 oder haweip@gmx.at

Suche **Karten** – Haus der Deutschen Kunst und Willrich. Johann Tober, 4816 Gschwandt, Fritz Edtmeier Straße 14, Tel. 0664-73700643 oder 7612-70168

Verkauf / Tausch

Verkaufe **TWK** gebraucht ca. 1000 Stück. Frau Finke Tel. 01-4089729

Verkaufe ca. 30-40000 **Free-Cards** um 1000,-; Standort München, Lieferung möglich. Bananenkarte AK 70-80er-Jahr 400,-. 0676/6229397

BM Österreich, gestempelt, 1945-1975 ohne Rennerblock und Blitz/Totenkopf sonst komplett. Grazer und Gitter teilweise ** Preis € 300,00 Tel. 0680-2153579

Verkaufe Liechtenstein Maximum-Karten 1 bis 103 Euro 350,00 Helmut Stoyer Tel. 02773-42258

Tausche oder verkaufe **TWK** Österreich-Schalterkarten ab ANK Nr. 1 sowie kleine Auflagen und Einschubkarten. Tel. 0680-2153579

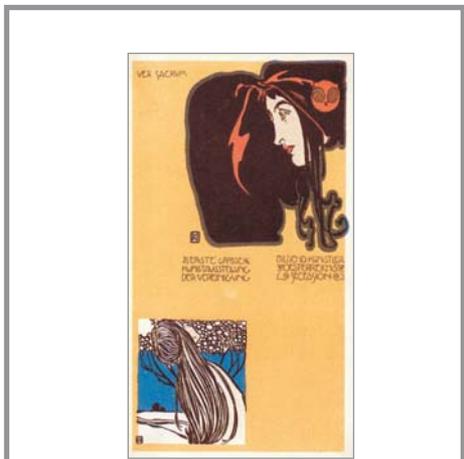
Verkaufe alte **Ersttage** ab 1945, teilweise auch Reco-Briefe, zwischen 20% und 30 % vom ANK. Tel. 0680-2153579

AK Steirisches und oberösterreichisches Salzkammergut sowie Schauspieler bzw. Balletttänzer der Wr. Staatsoper mit Autogramm. Tel.: 01/8791671.

Verkaufe jede Menge **Privat-Karten**, ungebraucht. Anfragen an Robert Pelz Tel. 0664-6326851

TWK aufgeladen und neu - F501 Telefonzellenfee um € 20,-, PT7 PTA-Vorwahlen um € 12,-, PT1 BusinessCenter um € 12,-, PT8 Pardon Entschuldigung um € 15,-, P485 Postchor Klagenfurt im € 11,- Tel: 0664/7695428 oder twk1@gmx.net

AK-Sammlung Gastein-Umg. - 500 Stk. 1900-1960, 500 Stk. Neu. Tel. 0664-4765899



„Stöberstube“

Christian Amend
alte Ansichtskarten, zeitgeschichtliche Belege
Ein- und Verkauf
1080 Wien, Florianigasse 13
Tel.: 406 77 83

Neues von den Kaffeerahmdeckeln

Liebe Kaffeerahmdeckel-Sammler!

Durch die Zusammenlegung der Molkereien werden die verschiedenen Kaffeerahm-Deckel auch immer weniger.

Im Februar kam eine lustige Serie auch Gastro und Riegel „Schlaue Kids“.

Einzeldeckel sind keine neuen am Markt.

Seit Anfang des Jahres ist ein neuer „Europa Nachtrag“ erschienen. Auf Wunsch zu bestellen unter Tel. 0676-4650463.

Margarethe und Johann Artmann





Der Schafberg

Der heutzutage so viel besuchte Schafberg war bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts hauptsächlich den Sennerinnen und Sennern bekannt. „Für die Aussicht in die Weite für Sonnenaufgang- und Untergang, für Naturschönheit und alles das, was jetzt Hunderttausende aus aller Herren Länder anzieht,

es, daß Pioniere des Bergsteigens den Gipfel bezwangen und in ihren Schriften [...] die Sehenswürdigkeiten der Alpenwelt priesen“. Es gab natürlich Touristen, die sich in Tragsesseln von Sesselträgern den Berg hinauf schleppen und am gleichen Tag wieder ins Tal bringen ließen. Diejenigen jedoch, die den Berg zu Fuß bestiegen, beklagten den Umstand, dass man auf dem Gipfel nicht übernachten konnte. Die Bauern der Schaf-



Die „Schafbergalpe“ um 1890, nach dem Brand wieder aufgebaut, kurz vor der Eröffnung der Schafbergbahn. Das Schutzhaus diente als Stützpunkt und Unterkunft für Bergwanderer. Das erste Blockhaus war mit nur sechzehn Lagerplätzen bald viel zu klein geworden und stets überfüllt gewesen, zumal mitunter die sechsfache Anzahl von Bergsteigern Obdach gesucht hatte.



Bereits im 18. Jahrhundert hatte die Rigi, dank ihrer schönen Lage am Vierwaldstättersee und des wundervollen Panoramas, viele Besucher angezogen. Als die Vitznau-Rigi-Bahn 1871 in Betrieb ging und zudem ab 1873 der Gipfel Rigi-Kulm von Rigi-Staffelhöhe aus mit der Zahnradbahn erreichbar war, nutzten Tausende und Abertausende neugieriger Touristen voller Begeisterung diese neue Attraktion. Das auf der Ansichtskarte palastartige Grand-Hotel wurde am 7. Juni 1875 eröffnet und man nannte es nach dem Besitzer „Palais Schreiber“. 1950/54 wurde es abgerissen und der Neubau „Rigi-Kulm-Hotel“ errichtet.

hatten sie nur wenig Sinn; gutes Wetter und ein voller kräftiger Graswuchs auf den ausgedehnten Weideflächen waren sie sich wünschten. Erst allmählich geschah

bergalpe errichteten daraufhin im Jahre 1836, ungefähr fünfzig Meter unterhalb der Bergspitze, ein Blockhaus, welches als Herberge diente. Dieses Holzhaus ging jedoch 1851 in Flammen auf; ein neues wurde aufgestellt. „Als dieses den immer zahlreicher werdenden Touristen nicht mehr genügte, baute der St. Wolfgang Gastwirt Wolfgang Grömer im Jahre 1862/64 auf der Spitze des Berges ein bescheidenes Hotel, das zur Zeit der Inbetriebsetzung der Schafbergbahn sowie nach dem Brande vom Jahre 1906 durch mehrere Anbauten erweitert wurde“.

Die Schafbergbahn

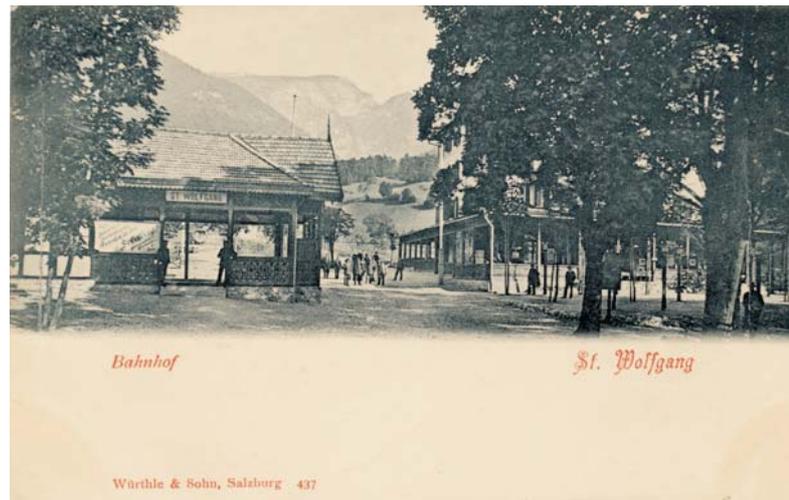
Berthold Curant, Gründer der Schifffahrtsbetriebe auf Wolfgangsee und Mondsee, plante bereits im Dezember 1871 eine Zahnradbahn auf den Schafberg. Nikolaus



Diese Aufnahme von der „Schafbergspitze mit Hotel, 1730 m“ ist um 1900 entstanden. So sah der Bau vor dem großen Brand aus. Das gesamte Gebäude war außen mit Holzschindeln vertäfel, das Dach war ebenfalls mit Holz gedeckt. Man erkennt auch zwei riesige Holzfässer, die mit der Dachrinne verbunden waren, um das Regenwasser zu sammeln. Das für den Hotelbetrieb benötigte Wasser wurde von Trägern mühevoll in Behältern auf den Berg geschleppt. Fließendes Wasser konnte damals noch nicht angeboten werden.



„Gruss vom Schafberg“- Ansichtskarte mit drei Teilbildern. Im linken Teilbild erkennt man das Hotel „auf der Schafbergspitze“, darunter wurde eine „Parthie der Schafberg-Bahn“ festgehalten und rechts noch einmal das „Schafberg-Hotel gegen St. Wolfgang“ mit der ausgebauten Terrasse, auf der sich unzählige Touristen befinden.



Eine der ersten Ansichtskarten, die von der Talstation der Schafbergbahn in St. Wolfgang aufgelegt wurde. Dieses kleine im „Schweizer Stil“ errichtete Gebäude wurde damals – wie auf der Karte festgehalten – „St. Wolfgang-Schafberg Bahnhof“ genannt. Rechts davon ist das Hotel „Schafbergbahnhof“ zu sehen. Diese Aufnahme ist 1893 entstanden.

Riggenbach war sein großes Vorbild. Riggenbach hatte die Rigi-Bahn in der Zentralschweiz, die erste europäische Zahnradbahn, die am 21. Mai 1871 eröffnet worden war, erbaut. Curant erkannte den touristischen Wert einer Bahn auf den Schafberg, denn dieser stand mit seiner grandiosen Aussicht der Rigi in nichts nach. Beide Berge gleichermaßen waren aufgrund ihrer einzigartigen Lage als Ausflugs- und Feriendestinationen seit langem beliebt und bekannt.

Curant und sein Kompagnon Dr. Carl Peusens erhielten am 10. August 1872 die Baubewilligung und nahmen sogleich Grunderwerb und Vorarbeiten der Trasse, die übrigens der späteren in den meisten Belangen tatsächlich entsprach, in Angriff. Nach dem großen Börsenkrach 1873 zogen sich die Geldgeber zurück, die Ausföhrung lag nun in weiter Ferne. Trotzdem versuchte Curant zehn Jahre hindurch das Projekt doch noch zu verwirklichen, da er diese zusätzliche Einnahmequelle, die auch als Frequenzbringer für seine

Dampfschiffe geplant war, dringend benötigt hätte. Er scheiterte aber immer wieder am Geld und ließ, als sich Peusens gänzlich zurückzog, letztendlich von der Idee einer Schafbergbahn ab.

Mit den, 1884 von Ing. Wilhelm Michel beim k.k. Handelsministerium in Wien eingereichten Plänen einer Bahn von Ischl nach Eugendorf (mit Abzweigung nach Mondsee), kam das Gespräch wieder auf die Schafbergbahn. Es sollten jedoch noch einige Jahre vergehen, bis die Schafbergspitze tatsächlich mit einer Bahn erklimmen werden konnte. 1890 wurde der Salzkammergut-Lokalbahn AG die Genehmigung für die schmalspurige Lokalbahn Ischl-Salzburg, sowie für eine Zahnradbahn auf den Schafberg erteilt. Die Bauarbeiten für das gesamte Unternehmen – Lokalbahn und Schafbergbahn – übernahm die Firma Stern & Hafferl. Die Bauausföhrung der

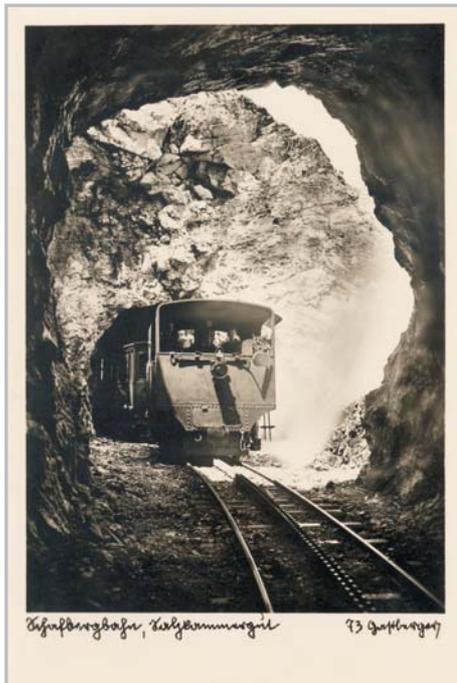
Schafberg-Zahnradstrecke setzte im April 1892, lediglich durch den Winter unterbrochen, unter Ing. Eugen Soos ein. 350 zumeist italienische Gastarbeiter setzten dieses schwierige Unterfangen um. Material und Verpflegung mussten mit 6.000 Maultierelasten auf den Berg transportiert werden. Obwohl der Bau mühevoll und schwer war, ging er zügig voran. „Die Bahn ist ein reiner Zahnstangenbetrieb nach dem System Roman Abt. Es laufen mehrere Zahnstangen nebeneinander, leicht versetzt, in die das Antriebsrad mit ebenfalls mehrfachem Zahnkranz eingreift. Zwischen den Schienen sitzt die Lamellenzahnstange, in Steilstücken mit mehr als 80 Promille Steigung liegen zwei Stangen nebeneinander. Die Schienen sind auf eisernen Querschwellen befestigt, welche



Sorgen bereitete den Bahnbetriebern die beiden Weltkriege, zeitweise kam der Betrieb vollständig zum Erliegen. Auf dem Foto ist die ehemalige Z 5 (Almrausch) noch mit der Nr. 997310 der Deutschen Reichsbahn, aufgenommen 1949, zu sehen. Nach den Jahren des Schreckens konnten die Menschen endlich wieder Freude und Erholung am Berg finden.



In unmittelbarer Nähe des Dittelbach-Viadukts steht die „Hufmühle“, die 1725 als „Ehemühl in der Au“ aufscheint. Alle Mühlen lagen außerhalb des Ortes und man unterschied zwischen „Gemach-Mühlen“ (Privatmühlen zum eigenen Gebrauch), „Ehe-Mühlen“ (gewerbliche Mühlen), „Bann-Mühlen“ (Zwangmühlen) und „Maut-Mühlen“ (Getreide als Mahilohn). Die Mühle, die heute ein sehr gern besuchtes Fisch-Restaurant ist, trägt ihren Namen nach Philipp Hupf, der sie ab 1764 besaß. Immer wenn ein Zug vorbeifährt, winken die Gäste den Bahnpassagieren freundlich zu.



Diese Ansichtskarte der Schafbergbahn mit Ansicht der Durchfahrt durch den Tunnel, knapp vor der Endstation Schafbergspitze, wurde sicherlich vor allem deswegen gekauft um als Erinnerung den Vermerk anzubringen: „sehr schön wars am Schafberg, sind alle schwarz geworden und stinken jetzt nach Rauch und Ruß“ – Hannelore Jelinek.

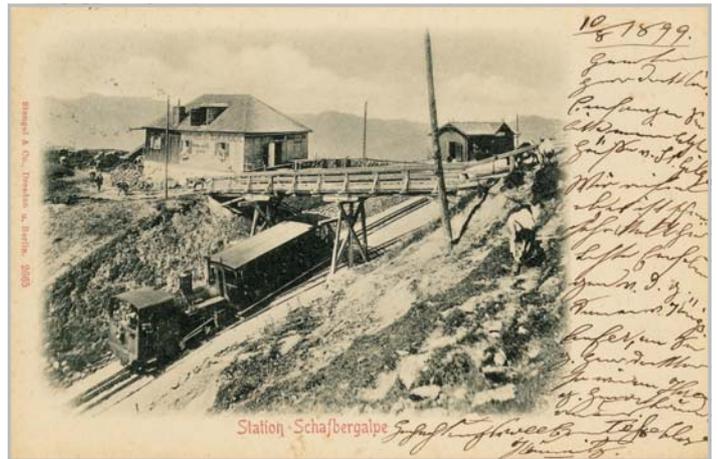
etwa alle 100 Meter durch Wandersicherungen am Berg befestigt sind“.

Die Schafbergbahn war in weniger als 12 Monaten fertig gestellt. Eine unglaubliche Leistung, da es immerhin 1190 Höhenmeter zu überwinden, ein Viadukt von 24 m Länge, mehrere Felseinschnitte und ein Tunnel zu bauen galt. Neben der Talstation wurde ein Betriebs- und Werkstättengelände mit einer Wagen- und Lokomotivenhalle errichtet, die

mit einer Schiebbühne verbunden war. In diesen Hallen werden die Lokomotiven und die Personenwagen noch heute überprüft und instand gehalten. Anfang 1893 wurde die erste Lok von der Lokomotivfabrik Krauss & Co, im Laufe des selben Jahres weitere 4 Stück und 1894 noch zwei Lokomotiven geliefert. Am 1. August 1893 brachte der erste Zug mit der Lok Z 2 und dem

Vorstellwagen Nr. 4 die ersten Gäste auf die Schafbergspitze. Warum damals jegliche Feierlichkeiten zur Eröffnung ausblieben, ist heute nicht mehr zu klären. 1970 wurde die Lok 999.101 (Z1) an die Schneebergbahn abgegeben, den fünf verbliebenen gab man liebevoll Blumenamen, wie Almrausch, Enzian, Erika, Bergprimel und Berganemone. Im Herbst 1970 kehrte die „101“ jedoch wieder vom Schneeberg zurück und wurde in der Werkstätte St. Wolfgang restauriert. Sowohl diese Dampflokomotiven als auch die Personenwagen wurden nie durch neue ersetzt, und zählen weltweit zu den ältesten, bis heute in Betrieb befindlichen Schienenfahrzeugen. Für eine Bergfahrt benötigte jede Lok 3000 Liter Wasser und ca. 500 kg Kohle.

Bis heute hat sich nichts geändert: nach der Ausfahrt aus der Station St. Wolfgang wird nach 472 m der Dittelbach-Viadukt erreicht,



1899 sah die Station „Schafberggalpe“ noch so aus. Über dem Gleis befand sich eine Brücke aus Holz, um Fußgängern den Weiterweg zum „Gasthaus zur Schafberggalpe“ und dem Vieh der Almbauern eine möglichst unfallfreie Trassenquerung zu ermöglichen. Die Brücke verschwand, denn sie wurde durch eine Lawingalerie ersetzt.

liegt. Hier eröffnet sich dem Fahrgast ein weiter Blick über das Wolfgangseeland. Nun folgt der Streckenteil mit dem höchsten Steigungsgrad und man gelangt nach ca. 20 Minuten Fahrt zur Ausweiche Dorneralpe (km 2,7 / Seehöhe 1040m). Die geringste Steigung beträgt übrigens 44 Promille, die Maximalsteigung 260 Promille und der kleinste Bogenradius 80 Meter.

„In der Betriebsausweiche Dorneralpe müssen die Lokomotiven zunächst Wasser fassen, um für den nächsten Abschnitt bis zur Haltestelle und Ausweiche Schafberggalpe (km 4,2 / Seehöhe 1363m), in die man durch eine Lawingalerie einfährt, gerüstet zu sein. Neben dem kleinen Aufnahmegebäude ist ein Gasthof zu finden, der den Wanderern Labung verspricht. Fußwege von St. Gilgen, Scharfling und St. Wolfgang treffen hier zusammen“.

der genau an der Landesgrenze zwischen Oberösterreich und Salzburg

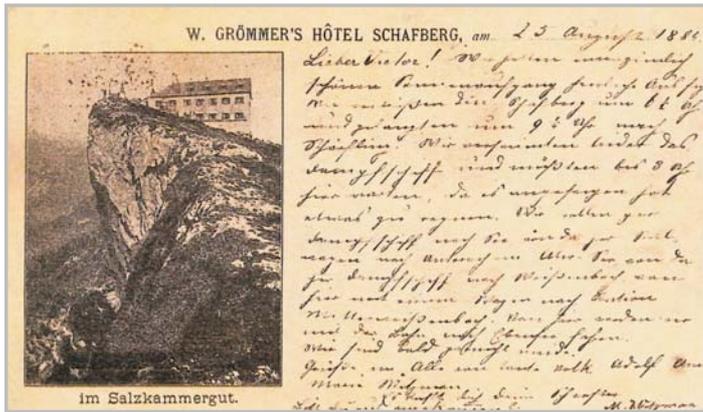
In der „Leipziger Illustrierte Zeitung“ vom 10. Juni 1893 steht unter anderem in blumiger Sprache geschrieben: „ Aus der Waldesnacht



„Zahn um Zahn bergan“ hieß es, bis man endlich die Schafbergspitze erreicht hatte. Auf der Ansichtskarte sieht man noch das alte, ursprüngliche Aufnahmegebäude vom Jahre 1893. Stolz stehen Fahrdienstleiter, Lokführer und Heizer vor dem Zug für den Fotografen bereit, auch Zugbegleiter und Fahrgäste lassen sich gerne mit ablichten. Der Schreiber der Karte hielt fest: „herzliche Grüße sendet euch allen, von hier oben ein unbeschreiblicher Blick, Richard.“



Damals war es üblich, eine Bergpartie auf den Schafberg, durch ein Erinnerungsbild festzuhalten. Das Foto muss im Jahre 1894 entstanden sein, da man bereits die Stromleitung über das Berghotel sehen kann. 1895 entstand zwischen der Station und dem Hotel ein Schrägaufzug, der jedoch auf dem Bild noch nicht ersichtlich ist.



Diese, derzeit älteste Ansichtskarte aus dem Salzammergut ist eine Correspondenz-Karte (Ganzsachenkarte) mit 2 Kreuzer Wertzeicheneindruck und privatem Bildzudruck von „W. Grömmers Hotel Schafberg“. Diese Karte wurde am 26.8.1884 von einem Gast geschrieben. Die österreichische Postdirektion hatte bekanntermaßen erst am 1. Jänner 1885 allen Privatpersonen genehmigt, „bedruckte“ Correspondenz-Karten herzustellen und zu versenden. Der damalige Besitzer des Hotels hatte bereits im Sommer 1884 in großen Mengen Ansichtskarten mit dem Bild seines Hotels anfertigen lassen, und an seine Gäste verkauft.



Neben Ansichtskarten hatte Grömer auch Kartenbriefe seines Hotels (Innenansicht) mit dem gleichen Bild wie bei Abb. 300 anfertigen lassen. Diese wurden meist mit dem Werbestempel „Hotel am Schafberg“ versehen. Der Stempel wurde schon 12 Jahre vor der Eröffnung der Postablage verwendet. Er ist nicht mit dem späteren Postablagestempel zu verwechseln.

dunkler Tannen und an ernsten schluchtenreichen Gebirgsbildern vorbei, nimmt die Bahn ihren Lauf, höher und höher steigend zu den kahlen, unbewaldeten Felsrücken des Schafbergs, in dessen Felsen der Bahnkörper eingesprengt ist“.

Die Baumgrenze ist erreicht und die Bahn tritt nun in die kahlen Partien des Schafberg-Südosthanges ein. Bei km 5,4 durchstößt ein 75 m langer Tunnel den Berg, der in den ab 1893 herausgegebenen Reiseführern stets mit der eindringlichen Warnung, unbedingt die Fenster wegen des starken Qualmes der Lokomotiven geschlossen zu halten, beschrieben wurde.

Nach dem Tunnel, bei km 5,8 erreichte man die Bergstation Schafbergspitze. Die Bahn legt ca.7 km/h zurück und benötigt weniger als eine Stunde für die Bergfahrt. Im ersten Monat ihres Bestehens konnten über 13.000 „Bergfahrer“ gezählt werden und um die Jahrhundertwende lag die Frequenz bereits bei 20.000 Benützern innerhalb einer Hauptverkehrszeit.

Die Saison begann Anfang Mai und endete, je nach Witterung und Ansturm der Gäste, im Oktober.

„Es spricht für die gute Konstruktion bzw. Bauausführung der Firmen Krauss und Stern & Hafferl, dass keine Änderungen in den Betriebsmitteln sowie beim Bahnkörper nötig waren und nie Unfälle passiert sind. Ein einziges Problem stellten die Lokkrauchfänge dar, weil ein starker Funkenflug stattfand. Daher bestand oft größte Brandgefahr entlang der Strecke und es mussten in trockenen Zeiten fünf Feuerwachen aufgestellt werden“.

Die Postablage Schafbergspitze

Eröffnung: Juli 1894

Einhergehend mit dem durch die Eröffnung der Schafbergbahn ständig steigenden Besucherstrom, kam es auch zu einer massiven Zunahme des Postaufkommens.

Fast jeder Bergbesucher schrieb damals eine Karte. Man konnte schon vor der Eröffnung der Postablage im Jahre 1894 die am Schafberg gekauften, geschriebenen und frankierten Ansichtskarten im Hotel am Schafberg abgeben. Meist wurden diese Karten mit einem Hotelwerbestempel versehen. Die über den ganzen Tag gesammelten Karten wurden wahrscheinlich von der letzten talwärts fahrenden Zahnradbahn mitgenommen und dann zum Postamt St. Wolfgang gebracht. Dort wurden die Briefmarken entwertet und die Poststücke an den Bestimmungsort weitergeleitet. Im Jahre 1894 wurde am Schafberg eine Postablage errichtet, um den großen Arbeitsaufwand bewältigen zu kön-



Postamt-Stempel mit dem Wortlaut: „ST. WOLFGANG“, war ein Einkreisstempel mit einem Durchmesser von 24 mm. Stempelfarbe: schwarz. Verwendungszeit: ab 1867 bis etwa 1905



Mit der Eröffnung der Postablage kam der 1. Postablagestempel, ein zweizeiliger Kastenstempel (Stahlstempel) mit Umrandung und dem Wortlaut: K.k. Telegaststation u. Briefablage „SCHAFBERGSPITZE“, zur Verwendung. Größe: 52 x 14 mm



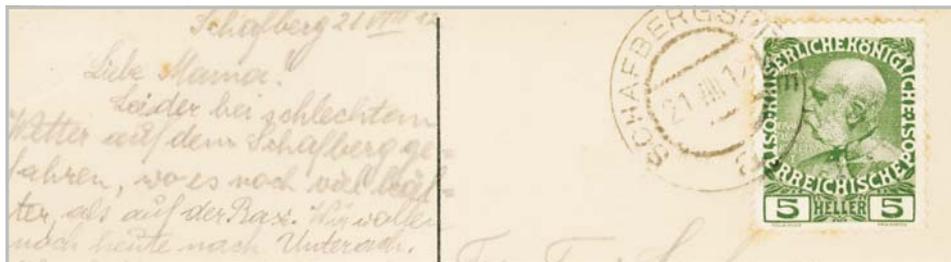
Eine der letzten Abstempelungen des zweiten Postablagestempels. Die Postablage am Schafberg wurde nämlich um 1921/22 aufgelassen.

nen. Der Standort war sicherlich im Hotel. Bereits in der nächsten Saison (24.8.1895) wurde das Saisonpostamt „St. Wolfgang Schafbergspitze“ eröffnet. Trotz Einrichtung des Postamtes blieb die Postablage aufrecht, wie etliche Karten belegen. Ab diesem Zeitpunkt wurden die Briefmarken im Postamt am Schafberg entwertet. Die Postsendungen wurden sodann sortiert und täglich mit der Zahnradbahn ins Tal und anschließend mit dem Schiff über den Wolfgangsee zur Station St. Wolfgang Bahnhof befördert. Die Poststücke wurden der SKGLB übergeben, um sie an den jeweiligen Bestimmungsort weiterzuleiten.

Eine Postablage war in den darauffolgenden Jahren immer während der Saison von 15. Juni bis 30. September in Betrieb. Das Abrechnungspostamt war St. Wolfgang, das heißt, die Poststücke wurden von der Postablage neben



Dieser erste Stempel ist wesentlich früher verwendet worden als bei Stohl im Stempelkatalog angegeben. Die Ansichtskarte mit Bestimmungsort Kopenhagen, Dänemark, deren Marken am 24.8.1895 mit obigem Stempeltyp entwertet wurden, belegt eine bereits frühere Verwendung.



Der 2. Postamt-Stempel mit dem Wortlaut: „SCHAFBERGSPITZE“, war ein Ringstempel mit einem Durchmesser von 28 mm. Der Stempel wurde in der Zeit von 1912 bis 1914 eingesetzt.



Dieser Beleg beweist, dass die Postablage neben dem Postamt am Schafberg bestand.

den Briefmarken mit dem Postablagestempel gestempelt, und zum Postamt St. Wolfgang gebracht. Dort wurden die Marken mit dem OT-Stempel (= Ortstagesstempel) entwertet und zu den Bestimmungsorten weitergeleitet.

Das Postamt im Ort

Eröffnung: 1. Oktober 1861

Das Postamt St. Wolfgang sei hier nochmals erwähnt, obwohl es nicht unmittelbar mit der SKGLB zusammenhängt, jedoch vorher wichtig für die Weitergabe der Postsachen von den Feriengästen gewesen war, bis die Salzkammergut-Lokalbahn diesen Dienst der Beförderung nach Salzburg oder Ischl übernahm.

Das Postamt: St. Wolfgang Schafbergspitze

Eröffnung: 24. August 1895

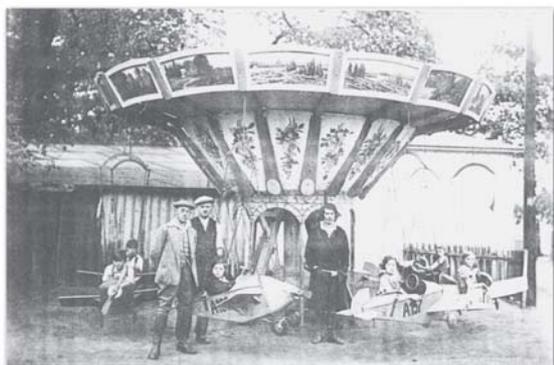
Kaum war die Postablage eröffnet, war man aufgrund des nicht mehr zu bewältigenden Postaufkommens und des damit verbundenen Arbeitsaufwandes im darauffolgenden Jahr dazu gezwungen, zusätzlich ein Saisonpostamt zu eröffnen. Die Schreiblust der Bergbesucher war nicht zu bremsen zigtausende von Menschen kauften und schrieben Ansichtskarten, die am Schafberg aufgegeben wurden.

Laut Stempelkatalog (Hans Stohl) wurde das Postamt „St. Wolfgang Schafbergspitze“ um 1899 eröffnet und war bis 1911 in Betrieb. Anhand von Stempelbelegen, die bis in das Jahr 1895 zurück reichen kann jedoch dokumentiert werden, dass die Eröffnung des Saison-

postamtes bereits vier Jahre früher statt gefunden haben muss. Der Verwendungszeitraum des ersten Zweikreisstempels gilt demnach ab diesem Zeitpunkt. Im Buch „Postablagen in Österreich“ von Gerhard Kühnel steht geschrieben: „Die Bekanntgabe zur Umwandlung der Postablage zu einem Postamt ist nicht dokumentiert“. Auch hier kann mit Stempelbelegen nachgewiesen werden, dass die Postablage „SCHAFBERGSPITZE“ neben dem Postamt „ST. WOLFGANG SCHAFBERGSPITZE“ existierte.

Irmgard u. Arthur Gollner

Wir kaufen Postkarten und Fotos mit Motiven aus dem Böhmischem Prater



Fun Design/Schwechat

FUN-TOY ALANOVAPLATZ 4, A-2320 SCHWECHAT
 TEL. 01/707 05 05 • FAX 01/707 05 05-30
 E-Mail: office@funtoy.at • Homepage: www.funtoy.at

Tivoli Wien X

FLOHMARKT

JEDEN SONNTAG
 von 10 – 17 Uhr!

Antikes Spielzeug • Bücher • Schallplatten • Schmuck • Steine • Porzellan • Bilder
 Postkarten • Militaria (keine Bekleidung)

- ✓ ganzjährig im THEATER MONTE LAA!
- ✓ am Tivoli Veranstaltungsgelände von Mai bis September!
- ✓ im TIVOLI-CENTER von Oktober bis April!

Infos für Aussteller: 0664/902 51 00
 Laaerwald 30c – 1100 Wien



Kulturverband Laaer Wald 30c
 WIEN X • www.tivoli.at
 Böhmischer Prater

Personalisierte Briefmarken

Personalisierte Briefmarken erhalten Sie bei folgenden Firmen:

- Briefmarken GILG, A-1150 Wien, Mariahilferstraße 143, Tel. 01-8936633, E-Mail: briefmarkenGilg@aon.at, Homepage: www.briefmarkenGilg.at
- Christine Steyrer, A-1020 Wien, Taborstraße 49, Tel 01-2163922, E-Mail: office@active.in-termedia.at

und natürlich jeden Dienstag ab 16 Uhr im Plus Bowling Konferenzsaal, A-1170 Wien, Beheim-gasse 5-7. Tel. 01-4056 320-13 oder 0664-73833026, E-Mail: ak-meteor@aon.at



8031289



8031294

Josef Fuchs



8031314



8031353



8031439



8031488



8031489



8031507



8031450



8031490



8031515



8031519



8031544



8031509



8031517



8031545



8031546



8031548



8031640



8031547



8031558



8031564



8031565



8031566



8031567



8031599



8031674



8031675



8031676

Neues von den österreichischen Briefmarken

Ab 1. Feber 2012 gibt es einen neuen Philatelie-Shop in Salzburg, Max Ott Platz 5 mit einem neuen Dauer-Sonderstempel, der – bedingt durch die verspätete Veröffentlichung der Post – erst heute bekanntgegeben werden kann. Ebenfalls am 1. Feber wurde von der Post begonnen, „Phila-Punkte“ in ganz Österreich einzurichten. Insgesamt gibt es bei 63 bundesweit ausgewählten Postfilialen speziell geschulte Mitarbeiter, die sich verstärkt um die Philatelie kümmern und jede dieser Standorte hat auch einen eigenen Dauer-Sonderstempel. Die genaue Liste der Standorte mit dem jeweiligen Eröffnungsdatum erfahren Sie gerne bei Briefmarken Gilg (01/893 66 33).



Gleich 2 neue Briefmarken kommen am 26. März zur Ausgabe, die Sondermarke „Steyr XII Taxi -Landaulet“ aus der Serie

„Automobile“ mit einer Auflage von 400.000 Stück und aus der Serie „Musikinstrumente“ die Wiener Oboe (Auflage 250.000 Stück). Für die Automobil-Marke gibt es einen Sonderstempel von 10.00 bis 18.00 Uhr in der Zentralen Stempelstelle in 1010 Wien, Fleischmarkt 19, die Erstaussgabe der Sondermarke der „Wiener Oboe“ wird im Haus der Musik, 1010 Wien, Seilerstätte 30 in der Zeit von 15.00 bis 18.00 Uhr vorgenommen. Um 16.00 Uhr wird sie offiziell präsentiert und den ganzen Nachmittag steht die Briefmarken-Künstlerin, Frau Maria Schulz für Autogrammwünsche zur Verfügung.



Am 27. März wird die Sondermarke „Das kleine Ich-bin-Ich“ in der Hauptbücherei in 1070 Wien, Urban-Loritz-Platz 2a in der Zeit von 11.00 bis 16.00 Uhr vorgestellt. Die Auflage beträgt 400.000 Stück und zeigt die beliebte, undefinierbare Stoffpuppe, die Generationen von Kindern fasziniert hat. Den Abschluß der



Ausgaben im März bildet die Sondermarke „Turhan Bey“ aus der Serie „Österreicher in Hollywood“ mit einer Auflage von 811.500 Stück in Kleinbogen, die ihren ersten Verwendungstag am 30. März hat.

Im April gibt es einige „Jahrhundert-Daten“, d.h. das Datum und die Postleitzahl sind identisch:

Am 3.4. in 3412 Kierling, am 5.4. in 5412 Puch bei Hallein, am 6.4. in 6412 Telfs-St.Georgen und am 7.4. in 7412 Wolfau.



Am Montag, den 2.4. kommt die nächste Ausgabe der UNO-Postverwaltungen in Wien, Genf und New York zur Ausgabe: Jeweils 2 Sondermarken mit dem Titel „Autismus besser verstehen“ werden aufgelegt und zum Verkauf freigegeben. Am 12. April kommt von der Wiener Postverwaltung der UNO, anlässlich der Briefmarkenmesse in Essen/Deutschland (12.-14.4.) der „Personalisierten Briefmarkenbogen/Wien – Essen“ zur Ausgabe. Schließlich werden im April noch die 4er-Block-Zusammendrucke der Serie „Gefährdete Arten“ für das Jahr 2012 von der UNPA aufgelegt.



Eine interessante Information für alle Münzsammler ist die Erstaussgabe der 20 Euro Silbermünze „Lauriacum“ aus der Serie „Rom an der Donau“ am 11. April.

Österreichische Briefmarkenausgaben gibt es wieder ab 22. April und zwar die Ausgabe „800 Jahre Stadt Enns“ mit einer Auflage von 270.000 Stück. Ein großes Stadtfest in Enns begleiten diese Markenausgabe an einem Sonn-



tag!!! Vier Tage später, am 26. April kommt die Sondermarke zur Bayrisch-Oberösterreichischen Landes-

ausstellung 2012 (Auflage: 400.000 Stück) zur Ausgabe, einen dazu passenden Sonderstempel gibt es in Passau.



Der 27. April wird der nächste „Tag der Dauermarken“: Es erscheinen die Nachdrucke der Dauermarken „Forum Stadtpark Graz“ (Rolle zu 50 Stück) und „Museum der Moderne-Mönchsberg/Salzburg“ (Set zu 4 Stück). Dazu kommt noch die Ausgabe „Frauenmuseum Hittisau“ die – bildgleich wie die Ausgabe vom 18.1.2012 als Set – auf einer Rolle zu 25 Stück produziert wurde. Da bei dieser Dauermarke kein Unterschied feststellbar ist – nur das „Trägerpapier“ verrät die Ausgabe – gibt es auch keinen offiziellen ersten Ausgabetag und auch keinen Sonderstempel, die beiden anderen Dauermarken bekommen am 27. April den dazugehörigen Sonderstempel in der Zentralen Stempelstelle am Fleischmarkt 19 in Wien.



Am 25. April ist die Erstaussgabe der 20 Euro Münze „Die Steiermark“ aus der Bundesländer-Serie

Am Samstag, den 28. April gibt es von 10.00 bis 18.00 Uhr einen Flohmarkt der Pfadfinder-Briefmarken-Sammmlergilde im Pfadfindermuseum 1150 Wien, Loeschenkohl. 25 und am 1. Mai findet ein Erstflug der AIR BERLIN von Berlin (Tegel) nach Gdansk/Danzig (Polen) statt.

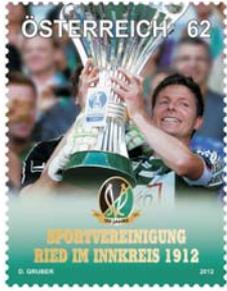


Anfang Mai geht es gleich weiter mit den Markenausgaben: Am 5. Mai erscheint die Sondermarke „900 Jahre Stift Herzogenburg“ mit einer Auflage von 250.000 Stück, ebenfalls am 5.



Mai erscheint auch die Sondermarke „100 Jahre Entdeckung des Kosmischen Strah-

lung – Victor F. Hess“, mit einer Auflage von 270.000 Stück. Beide Briefmarken wurden von Michael Rosenfeld gestaltet.



Am 6. Mai feiert der SV Ried sein 100jähriges Bestehen mit einer Briefmarke.

Der Verband Österr. Philatelistenvereine bieten eine kostenlose Begutachtung Ih-

rer Briefmarkensammlung am 16. April und am 14. Mai von 16.30 bis 17.30 Uhr in seinen Räumlichkeiten 1060 Wien, Getreidemarkt 1 / Mezzanin an.

Sollte eine Ihnen bekannte Veranstaltung bzw. Ausgabe hier nicht aufgelistet sein und auch im Veranstaltungskalender der Fa. Gilg (www.BriefmarkenGilg.at) ist sie nicht zu finden, senden Sie die Daten an Gerhard Gilg, A-1150 Wien, Mariahilferstr. 143, Email: GerhardGilg@aon.at. Wir freuen uns über jede Zusendung und sind dankbar für jede

zusätzliche Information, damit unser Eventkalender immer aktuell ist.

NICHT VERGESSEN: jeden 2. Dienstag im Monat ist bei uns ab 16.00 Uhr „BRIEFMARKENTAG“.

Gerhard GILG

Briefmarke „100 J. Seilbahn Lana – Vigiljoch, 1912–2012“



Heuer genau vor 100 Jahre wurde die Seilbahn Lana – Vigiljoch als eine der ersten Schwebeseilbahnen der Welt eröffnet. Dazu ist nun eine neue personalisierte Briefmarke der Österreichi-

schen Post (siehe Foto) erschienen. Auf dieser Briefmarke ist die historische Gondel der Vigiljochseilbahn aus dem Jahre 1912 abgebildet. Die Briefmarke hat den Wert von 70 Cent und erscheint in einer begrenzten Auflage von 600 Stück.

Erstmals erhältlich ist diese neue Briefmarke bei Albert Innerhofer anlässlich der EppanPhil am Sonntag, den 4. März 2012 von 9-13 Uhr in der Raiffeisenhalle in Eppan und bei der 24.

Lanaphil, dem internationalen Sammlertreffen, am Sonntag, den 22. April 2012 von 9-14 Uhr im Raiffeisenhaus von Lana. Bestellungen erfolgen auch unter Tel. 338 – 4901550 oder über Email: albertinnerhofer@web.de

Siehe auch unter www.lanaphil.info

Albert Innerhofer

Alles für den Sammler von A - Z



Sammel-Systeme für **A**nvischkarten, Briefmarken, Münzen, Mineralien, Fossilien, Pins, Uhren bis **Z**innfiguren. Und vieles andere mehr.



Österreich • 1010 Wien • Schuberting 8

Tel. 01/5 13 58 20 • Fax 5 12 63 95 • office@safe-album.at • www.safe-album.at

Katalog gratis

Kulturseite des Meteor-Journals

...oder was es sonst noch außer „Sammeln“ gibt.

Besuchen Sie doch einmal eine der nachfolgenden Ausstellungen:

Ausstellung „100 Jahre Landesmuseum - Die Geschichte“ in St. Pölten bis 15. April

Das Landesmuseum Niederösterreich war seit jeher ein Museum am Puls der Zeit. Die Schau zeigt Entwicklungslinien und Bräuche im Verlauf des letzten Jahrhunderts. Zwei Weltkriege und die Trennung der Bundesländer Niederösterreich und Wien fallen in diese Zeit.

Ausstellung „BIGGER THAN LIFE - 100 Jahre Hollywood“ im neu eröffneten Jüdischen Museum in Wien bis 15. April

„Unsere erste Wechselausstellung ist ein Glanzpunkt und passt punktgenau zu unserer Eröffnung des Hauses, denn die Traumfabrik wurde im Oktober 1911 mit der Eröffnung der ersten Studios in Hollywood von jüdischen Emigranten aus Ost- und Mitteleuropa gegründet, daran knüpfen wir an und gehen dieser Erfolgsstory bis heute nach“, so Danielle Spera zu der vom Chefkurator des Hauses, Werner Hanak-Lettner, konzipierten Ausstellung.

Ausstellung „Herbert Brandl“ im Bank Austria Kunstforum bis 15. April

Das Bank Austria Kunstforum präsentiert die erste umfassende Werkschau von Herbert Brandl, die etwa 60 Arbeiten seit den frühen 1980er-Jahren beinhaltet, begleitet von aktuellen Gemälden, die der Künstler eigens für die Ausstellung geschaffen hat.

Ausstellung „NINO MALFATTI - DIE GEMALTE ZEIT Retrospektive 1968 bis 2011“ im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum bis 22. April

Mit seinen Darstellungen alltäglicher Gegenstände wie Kleiderbügel, Pflugmesser und Schuhleisten, die er zu spannungsvollen Kompositionen verschachtelte, war der Tiroler Künstler Nino Malfatti auf der „documenta 6“ vertreten.



Ausstellung „DIETMAR KAINRATH aus der Reihe „ZITATE“ im RED BULL HANGAR-7 in Salzburg bis 27. April

Dietmar Kainrath wurde am 8. September 1942 in Innsbruck geboren und wurde bekannt durch zahlreiche Ausstellungen in Österreich, Deutschland und den USA. Zu seinen erfolgreichsten Zeichnungen zählen

seine 60 Karikaturen zu Charles Bukowskis Roman Barfly.

Ausstellung „Es lebe die Malerei - Junge Kunst aus der Sammlung Essl“ im Schömer-Haus in Klosterneuburg bis 30. April

Die Sammlerin Agnes Essl zeigt im Schömer-Haus eine persönliche Auswahl aus der Sammlung. In der zusammen mit Günther Oberhollenzer kuratierten Schau liegt der Schwerpunkt auf jungen Positionen der figurativen Malerei. Ausgestellt werden Werke österreichischer und internationaler Künstlerinnen und Künstler, darunter bekannte Namen, aber auch solche, die es zu entdecken gilt.

Die ovale Halle des Schömer-Hauses ist ein einzigartiger Ausstellungsraum. Die Kunstwerke können vom zentralen Stiegenhaus in unterschiedlichen Blickwinkeln auf die vier Ebenen betrachtet werden, so erschließen sich immer wieder neue Bezüge und Dialoge nicht nur auf den einzelnen Stockwerken, sondern auch in der Vertikale des offenen Raumes.

Ausstellung „Zwischen Angst und Hoffnung - Mozarts Aufstieg und Fall in der Wiener Gesellschaft“ im Mozarthaus in Wien bis 6. Mai

Mozart war der erste Komponist, der sein Leben auch als freier Künstler finanzierte - mit wechselndem Erfolg - einmal lag ihm die Wiener Gesellschaft zu Füßen und feierte seine Musik, dann folgte eine Periode, in der er um finanziellen Erfolg kämpfen musste. Die Ausstellung befasst sich einerseits mit dem gesellschaftlichen Aufstieg und andererseits mit dem gesellschaftlichen Abstieg Mozarts während der zehn Jahre, die er in Wien lebte.

Ausstellung „Gustav Klimt im Kunsthistorischen Museum in Wien“ bis 6. Mai

Anlässlich der 150. Wiederkehr des Geburtstages von Gustav Klimt am 14. Juli 2012 zeigt das Kunsthistorische Museum eine Sonderausstellung rund um die bedeutenden Wandgemälde, die der berühmte Maler und Zeichner für das große Stiegenhaus des Kunsthistorischen Museums entworfen und selbst ausgeführt hat.

Zum ersten Mal wird es möglich sein, Klimts Gemälde an der Nordwand des Stiegenhauses aus der Nähe zu betrachten. Dazu wird für die Dauer der Ausstellung eine Brücke über die gesamte Breite des Stiegenhauses gespannt.

Ausstellung „IMPRESSIONISMUS - PASTELLE AQUARELLE ZEICHNUNGEN“ in der Albertina bis 13. Mai

Die Albertina präsentiert in dieser Ausstellung über 200 Pastelle, Aquarelle und Zeich-

nungen der Impressionisten und Postimpressionisten.

Erstmals weltweit widmet sich damit eine Schau ausschließlich deren Arbeiten auf Papier. Vorrangiges Ziel ist es, die wichtige Stellung zu verdeutlichen, die die Zeichnung im Schaffen der Impressionisten und Postimpressionisten einnimmt.

Mit Werken von Manet, Degas, Renoir, Cézanne, Seurat, Gauguin und Toulouse-Lautrec präsentiert die Ausstellung einige der größten Zeichenkünstler der westeuropäischen Kunstgeschichte.

Ausstellung „Spotlights - Video.Kunst“ im Essl Museum in Klosterneuburg bis 13. Mai

Das Essl Museum widmet der Videokunst eine eigene Ausstellung mit 12 Positionen von 11 internationalen Künstlern.

Alle Werke sind im Besitz der Sammlung Essl, darunter auch eines der Schlüsselwerke in der Entwicklung der Medienkunst, „Les Larmes D acier“ von Marie-Jo Lafontaine, das 1987 bei der documenta in Kassel erstmals gezeigt wurde.

Ausstellung „MEHR ALS MODE - DIE SAMMLUNG KATARINA NOEVER“ im Wien Museum am Karlsplatz bis 20. Mai

Eine Modesammlung als Dokument der Wiener Lifestyle-Avantgarde seit den 1960er Jahren. Katarina Noever war damals Top-Model und trug die Kreationen der „Boutique Etoile“, die im muffigen Wien für frischen Wind sorgte. Der Bogen ist weit gespannt: von Modellen von Missoni, Armani und Issey Miyake über Entwürfe aus Wien (Lisa Robinson Luna, Etoile, Schella Kann) bis zu japanischen Kimonos und Eigenkreationen.



Ich würde mich freuen, wenn Sie die eine oder andere Anregung für einen vergnüglichen, interessanten Museumsbesuch finden. Über Ihren Bericht würde ich mich freuen.

Ihre Wünsche und Anregungen, Ihr Lob und/oder Ihre Kritik können Sie mir gerne übermitteln: Irene Gilg/Fa. Briefmarken Gilg, 1150 Wien, Mariahilferstrasse 143, persönlich, telefonisch oder per Fax +43/1/893 66 33, bzw. per email: irenegilg@aon.at.

Irene Gilg

Neues von den GSM-Karten

• **Kwikki**

Netzbetreiber orange
Ausbruch e1 / Chip 30 (Abb: 1 u. 2)



Abb. 1



Abb. 2

• **Hutchison 3**

Ausbruch c / Chip 33 (Abb: 3 u. 4)

Karl Acker



Abb. 3



Abb. 4

Neues von den Gutscheinkarten

Interessenten ersuchen wir um entsprechende Kontaktaufnahme: 0664 / 1409946 – oder erika.musil@multinet.at



100 Jahre Kraftfahrlinienverkehr Wladimir Kolda



Die ersten Autobusse waren von der Firma „Mannesmann Mulag“, Baujahr 1911 (Ansichtskarte aus 1911)

Was einen Wiener Apothekersohn, der nach seinem Militärdienst in Klosterneuburg eine Klosterneuburgerin heiratete und in Kritzen-dorf einen Weingroßhandel eröffnete, bewog, die erste private Autobuslinie in der k.u.k. Monarchie 1911 in Kierling zu gründen, wird wohl immer ein Rätsel bleiben!

Bereits am 6. August 1907 eröffnete die Post die erste Postautomobillinie im alten Österreich und zwar in Südtirol und im selben Jahr eine Linie zwischen Linz und Eferding.

Der Erfolg war groß und so gab es 1912 bereits ein Postauto-Busliniennetz von rund 1000 km, auf dem 150 Postautobusse verkehrten!

Diese Entwicklung hat möglicherweise Wladimir Kolda so ermutigt, dass er 1911 zwischen dem Kierlinger Bahnhof und den

Vor allem die Straßenverhältnisse waren schlecht und Kolda klagte über viele gebrochene Federn und hohen Treibstoffverbrauch. Erst in den Jahren 1912 und 1913 wurde die Straße nach Kierling und Gugging gepflastert und asphaltiert, was sich auf den Reisekomfort mit den Bussen sehr positiv auswirkte.

Im 1. Weltkrieg wurde der Autobusverkehr eingestellt und in der Garage bzw. dem Betriebsgebäude des Autobusunternehmens Kolda vom Militär die „Behelfswerkstätte des Personenkraftwagenparks Kierling“ eingerichtet.

Nach dem Ende des 1. Weltkrieges musste Wladimir Kolda sein Unternehmen praktisch völlig neu aufbauen.

damaligen beliebten Sommerfrischeorten Kierling und Gugging, nahe bei Wien, die erste private Autobuslinie mit zwei Autobussen gründete. Sie waren eine deutsch-österreichische Produktion. Das Fahrgestell der Type L58-24 kam von Mulag in Aachen, der Aufbau von Lohner in Wien.

Der Bevölkerung waren diese Gefährte anfänglich allerdings alles andere als geheuer!

Im Juli 1926 wurde die Linie nach Nussdorf verlängert, wofür neue Autobusse angeschafft werden mussten.

Auch wurde eine neue Sparte „entdeckt“: der Ausflugs-Reiseverkehr. Dies alles wurde mit Bussen von Steyr Typ III und XVII möglich. Mit dem steigenden Komfort der Busse wurden auch zahlreiche Auslandsfahrten möglich. Zu den bisherigen Steirer-Bussen kamen auch Saurer-Busse wie zum Beispiel vom Typ 4 BTDV S dazu.

Im Jahre 1934 starb Wladimir Kolda, der auch von 1925 bis zu seinem Tode hochangesehener Bürgermeister von Kierling war.

Seine drei Töchter, allen voran Hermine Kolda, führten den Betrieb weiter und teilten den Linienverkehr zwischen Heiligenstadt und Gugging bis 1955 mit einer bunt zusammen gewürfelten Busflotte samt Anhängern mit der Firma Zuklin und den Wiener Verkehrs Betrieben. Diese setzten auf der von ihnen bestimmten Linie 20 vorwiegend Busse vom Typ Fross-Büssing ein.

Hermine Kolda (geboren 1905) war in die Jahre gekommen, ihre Schwester Rudolfine, die sie sehr unterstützte, starb 1957 und ihre zweite Schwester Emilie hatte nach Hinterbichl in Osttirol geheiratet. Es gab einige Verwandte, die sie unterstützten, aber eine echte Nachfolge gab es nicht. So verkaufte sie 1969 die Firma an das Busunternehmen Dr. Richard, das Kolda als eigenes Unternehmen in der Gruppe weiterführt!

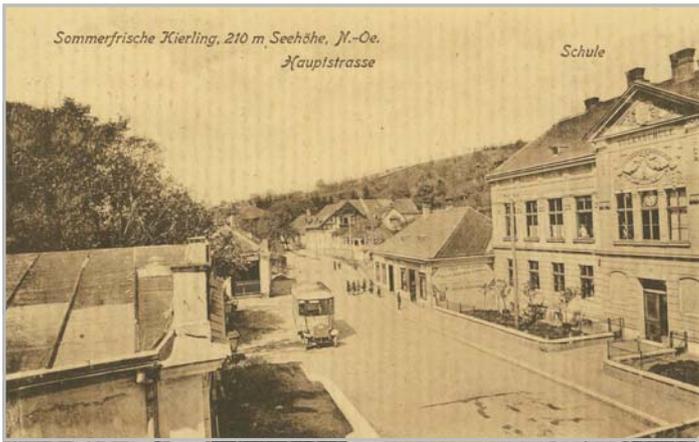
Der Verein Museum Kierling hat, „örtlich und sachlich“ zuständig, mit seinem Museum Kierling eine Gedenkschrift zum Anlass aufgelegt. Sie beinhaltet, reich bebildert, auf 28 Seiten zahlreiche Autobustypen, die



Ein 1911er Autobus bei der Endstation in Gugging



In der „Heimatkunde von Kierling“ von Josef Schmutzer wird angeführt, dass die Straße von Klosterneuburg zur Anstalt Gugging in den Jahren 1912 und 1913 gepflastert (und von der Neuchatel Asphaltiercompany asphaltiert) wurde



Ein 1911er Autobus im Ortszentrum von Kierling (Ansichtskarte aus 1924)



Die Kolda-Garage als Behelfswerkstätte des k.u.k. Militärs 1914



Die Kolda-Garage als Behelfswerkstätte des k.u.k. Militärs 1914



Reklamebroschüre für Sonderfahrten

Firmen- und Familiengeschichte, sowie den Übergang zur Firma Dr. Richard. Zahlreiche Ansichtskarten belegen die damals „sensatio-

nelle“ Autobuslinie und wurden in der Broschüre veröffentlicht! Die erste Auflage von 100 Stück war innerhalb von vier Wochen vergriffen und es erfolgte eine zweite verbesserte Auflage von weiteren 100 Stück. Schlussendlich wurden weitere 50 Stück aufgelegt, wovon es noch einige Restexemplare gibt. Die Gedenkbroschüre ist zum Preis von 11 € zusätzlich Porto- und Verpackungskosten von 3 € unter folgenden Anschriftsmöglichkeiten bestellbar: Fax: 02243/8388; E-Mail: museum.kierling@inode.at; Museum Kierling, p.A. Friedrich Chlebecek, Neugasse 21, 3412 Kierling.

Quellen:

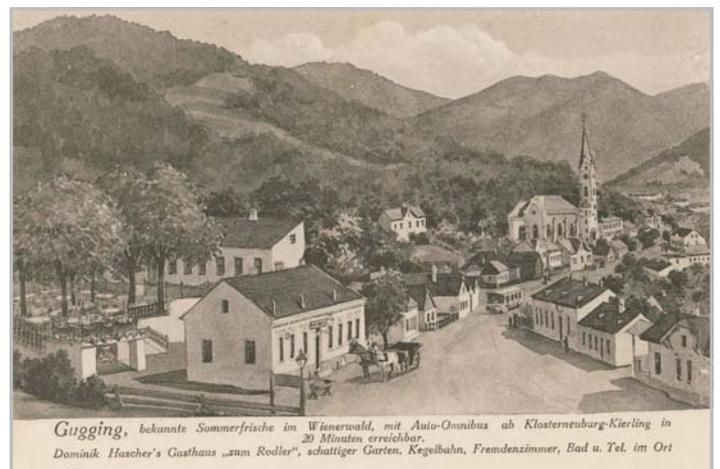
- „1911-2011, 100 Jahre Kraftfahrlinienverkehr Wladimir Kolda“, Museum Kierling, 2011
- „500 Jahre europäische Postverbindungen“, GenDion für die Post- und Telegraphenverwaltung 1990
- „Dr. Richard, Geschichte eines Erfolges“, Dr. Peter Lösch

Friedrich Chlebecek



Broschüre des Museums Kierling

Außerdem ist die Broschüre im Museum Kierling selbst erhältlich: Kierling, Hauptstraße 114 „Haus im Grünen“ Freitag 18 bis 20:00 Uhr und Sonntag 10 bis 12:00 Uhr.



Gugging, bekannte Sommerfrische im Wienerwald, mit Auto-Omnibus ab Klosterneuburg-Kierling in 20 Minuten erreichbar. Dominik Hascher's Gasthaus „zum Rodler“, schattiger Garten, Kegelbahn, Fremdenzimmer, Bad u. Tel. im Ort

Protokoll der Generalversammlung

Termin: Dienstag, 24. Jänner 2012, 18.30 Uhr
Ort: VEREINSLOKAL PLUS-BOWLING- Konferenzsaal, 1170 Wien, Beheimgasse 5-7
Teilnehmer: lt. Anwesenheitsliste

Laut Tagesordnung wurden folgende Punkte behandelt:

Zu 1) - Begrüßung und Eröffnung

Obmann Harl begrüßt die anwesenden Vereinsmitglieder und eröffnet die Generalversammlung.

Zu 2) – Feststellen der Beschlussfähigkeit

Die Beschlussfähigkeit ist zum Zeitpunkt der Eröffnung nicht gegeben. Auf Antrag wird die Wartezeit auf 5 Min. verkürzt und Obmann Harl stellt danach die Beschlussfähigkeit fest.

Zu 3) - Verlesung und Genehmigung der Tagesordnung

Obmann Harl verliest die Tagesordnung und er sucht um Genehmigung. Die Tagesordnung wird in der vorgeschlagenen Form einstimmig genehmigt.

Zu 4) Gedenken an unsere Verstorbenen

Obmann Harl verliest die Namen jener Mitglieder, die im abgelaufenen Jahr verstorben sind. In einer Gedenkminute wird der verstorbenen Mitgliedern gedacht.

Zu 5) Bericht des Obmannes Kurt Harl

Obmann Kurt Harl berichtet:

Im Jahr 2011 wurden wieder vier Tauschtage in der TU-Wien mit großem Erfolg organisiert. Zahlreiche Mitglieder und Interessenten aus ganz Österreich besuchten unsere Tauschtage (pro Tauschtage ca. 450 Besucher).

Leider lässt der Besuch an unserem Vereinstag, jeden Dienstag im Konferenzsaal der PLUS-BOWLING Halle, zu wünschen übrig. Harl appelliert daher an alle Anwesenden, diesen Tag zur Zusammenkunft und Gedankenaustausch vermehrt zu nutzen und auch Sammlerfreunde zu animieren, wieder vermehrt in den Verein zu kommen. Er regt an, Sammlungen mitzubringen und diese vorzustellen.

Der Vereinsausflug 2011 führte diesmal ins benachbarte Deutschland nach Freilassing. Auch hier könnte die Teilnehmerzahl höher sein. Leider haben nur 19 Mitglieder das günstige Vereinsangebot zu einem Ausflug zu Sammlerfreunden genutzt. Das eine oder andere Stück konnte für die eigene Sammlung erworben, bzw. auch an den Mann gebracht werden.

Vier Vereinszeitungen wurden wieder herausgegeben und an alle Mitglieder versandt. Nicht nur zum neuen Design, sondern zur Zeitung insgesamt kamen zahlreiche positive Rückmeldungen.

Dank der Initiative unseres Kassiers Josef Fuchs konnten 15 neue Mitglieder im Jahr 2011 geworben werden. Herr Harl ruft die Mitglieder auf, Samm-

lerfreunde für eine Mitgliedschaft im Verein „METEOR“ zu gewinnen.

Zu 6) Bericht des Kassiers

Der Kassier Josef Fuchs bedauert ebenfalls, dass trotz des Angebotes von 55 € pro Person für Fahrt und Quartier (50 % der Kosten wurden vom Verein getragen) relativ wenige Mitglieder das Vereinsangebot für einen Vereinsausflug nach Freilassing genutzt haben und würde sich für künftige Initiativen mehr Teilnehmer wünschen.

Erfreulich hingegen ist der Kassastand des Vereins, der sich wie folgt entwickelt hat:

Saldo vom 31.12.2010	€ 17.730,48
Einnahmen	€ 27.124,98
	€ 44.855,46
Ausgaben	€ 27.568,12
Guthaben per 31.12.2011	€ 17.287,34

Aufgrund dieses Guthabens konnte auch im heurigen Jahr der Mitgliedsbeitrag bei €20,- beibehalten werden. Dennoch könnte die Zahlungsmoral besser sein. Insgesamt ca. 70 Mitglieder sind ihrer Verpflichtung zur Zahlung des Mitgliedsbeitrages für das Jahr 2011 noch nicht nachgekommen. Von Mahnungen nimmt er allerdings Abstand, da sonst mit Austritten zu rechnen ist oder dass das eine oder andere Mitglied dann doch zu einem späteren Zeitpunkt den Mitgliedsbeitrag überweist. Nach zwei Jahren erfolgt automatisch die Streichung aus der Mitgliederliste.

Josef Fuchs verweist weiters auf die günstigen Anzeigenpreise in unserer Vereinszeitung und regt an, auch dafür Werbung und darauf aufmerksam zu machen.

Da der VÖPH heuer wiederum seinen Mitgliedsbeitrag erhöhen wird, der derzeit schon 7 € beträgt, werden maximal 30 Personen (die für eine VÖPH-Mitgliedschaft erforderlich sind) an den VÖPH gemeldet.

Zu 7) Bericht der Rechnungsprüfer

Da der Rechnungsprüfer Johann Kreuzer aus gesundheitlichen Gründen nicht persönlich an der Generalversammlung teilnehmen kann, hat er den Bericht über die Kassenprüfung des Jahres 2011 schriftlich an den Obmann übermittelt. Obmann Harl verliest diesen Bericht, in dem die gesamte Abrechnung des Jahres 2011 für in Ordnung befunden wird. Die Tätigkeit des Kassiers Josef Fuchs ist daher als korrekt und vorbildlich zu beurteilen, wofür die Rechnungsprüfer Herrn Fuchs herzlich danken und der Generalversammlung die Entlastung des Finanzreferenten empfehlen.

Zu 8) Entlastung der Vorstandsmitglieder

Obmann Harl stellt den Antrag zur Entlastung der Vorstandsmitglieder. Diese wird einstimmig erteilt.

Zu 9) Wahl des Kassier Stellvertreters

Nachdem der bisherige Kassier-Stellvertreter Herr Ludwig Koller seine Funktion zurückgelegt hat

und aus dem Verein ausgetreten ist, wird Herr Wilhelm Gleich als Kassier-Stellvertreter vorgeschlagen. Der Vorschlag wird einstimmig angenommen.

Zu 10) Vorschau auf die Jubiläumsveranstaltung „30 Jahre Meteor“

Obmann Harl berichtet, dass im Veranstaltungszentrum „Modcenter-Straße“ insgesamt 340 Tische bei unserer Jubiläumsveranstaltung zur Verfügung stehen werden. Einige Ideen werden bereits auf ihre Durchführbarkeit geprüft, wie z.B. Sonderpostamt, Sonderstempel, ev. Ersttag, Sonderpostbeförderung, Philatag, „Meine Marke-Straße“, Automatenmarke.

Ebenfalls geplant ist eine Benefiz-Tombola – Preis pro Los 2 €. Obmann Harl ruft daher alle Mitglieder auf, ebenfalls Tombolaspenden einzubringen, die auf alle Fälle einen Mindestwert in der Höhe des Lospreises darstellen sollen. Diese Spenden können ab sofort im Verein jeden Dienstag abgegeben werden. Weiters ersucht er, dass sich Mitglieder melden, die auch direkt am Veranstaltungswochenende bei der Organisation mithelfen können.

Zu 11) Ausblicke 2012

Den Schwerpunkt des Jahrs 2012 bildet natürlich die Organisation der Jubiläumsveranstaltung. Ein Vereinsausflug wird eventuell auch wieder in Aussicht genommen.

Zu 12) Werbung (Mitglieder und Inserenten für MN)

Dieser Punkt wurde bereits in vorangegangenen Tagesordnungspunkten abgehandelt.

Zu 13) Allfälliges

Fr. Nowak dankt im Namen aller Mitglieder dem Vorstand, im besonderen den Herren Obmann Kurt Harl und Kassier Josef Fuchs, für ihre intensiven Bemühungen um den Verein.

Zu 14) Mitgliederehrung für 15 und 25 Jahre Meteor-Mitgliedschaft

Da heuer kein Jubiläumsmitglied bei der Generalversammlung persönlich anwesend sein konnte, werden die Anerkennungsurkunden und ein kleines Vereinspräsen an die Mitglieder per Post übermittelt.

Da es keine weitere Wortmeldung gibt, schließt der Obmann um 19.15 Uhr die Generalversammlung.

Für das Protokoll:

Karl Acker eh, Schriftführer Stv.

Kurt Harl eh, Obmann

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

Online-shop

für

historische

Ansichtskarten

Besuchen Sie auch unser Ladengeschäft in Berlin!



Fa. Bartko-Reher-GbR

Linienstrasse 156

10115 Berlin

Tel. / Fax. +49-30-212 32 414

Öffnungszeiten: Mo – Fr: 10 – 18 Uhr

Sa: 10 – 14 Uhr

2 x jährlich Auktionen im Mai und Oktober
Auktionshaus Markus Weissenböck 5020 Salzburg, Wolf-Dietrich-Strasse 6a
Tel.: +43 662 882531 office@wiener-werkstaette-postkarten.com



Die Übergabe von Einlieferungen für die nächste Auktion
ist auch in unserem Geschäft in Wien möglich
Ankauf von Ansichtskarten in jeder Grössenordnung



1060 Wien, Linke Wienzeile 40
Geöffnet Freitag 14 bis 18 Uhr und Samstag 9 bis 14 Uhr
Tel.: 01 586 32 22 im August geschlossen